# Auraser Stadtblatt.

## Behördliches Organ für die Stadt und den Umtsbezirk Auras.

Erscheint jeden Mittwoch und Sonnabend.

Anzeigen und Berichte für bas "Auraser Stadtblatt" werben bis Mittwoch und Sonnabend jeder Woche an die Buchbruderei von Maregte & Martin in Trebnit in Schlesien erbeten.

Bezugspreis: Monatlich durch die Post 40 Goldpfennige, durch den Austräger die Rummer 10 Goldpfennige.

Unzeigenpreis: Für die 29 mm breite Petitzeile 20 Goldpsennige, bei Wiederholung eutsprechender Rabatt.

Mr. 82.

Mittwoch, den 26. November

1924.

### Kleine Zeitung für eilige Lefer.

\* Legationsrat b. Rintelen, ber im Auftrage ber beutscher Botschaft in Paris ben Berhandlungen in Lille gegen General von Rathusius beigewohnt hat, ift in Berlin zur Berichterftat tung an die beutsche Regierung eingetroffen.

\* Die Beamtenspikenorganisationen haben gegen bie ihnen ungenügenb erscheinenben Erhöhungen ber Beamtenbezüge Einspruch erhoben.

\* In ber Meinungsverschiebenheit zwischen Deutschland und Frankreich wegen ber 26 %-Abgabe foll Gilbert, ber amerifanische Reparationstommissan, bei Nichteinigung bas Schiebs. richteramt übernehmen.

\* England hat an Rußland eine Absagenote gerichtet, in ber die englische Regierung ein Eingehen auf den unter der Regierung Wacdonald geschlossenen Vertrag ablehnt.

\* Die Mörder bes Sirdars Sir Lee Stad find in Kairo ber-

\* Der Oberbefehlshaber ber englischen Truppen in Aghpten, Sir Ree Stad, ift an ben Folgen bes gegen ibn berübten Attentats geftorben.

## Orensus der Zweite.

General von Nathufius ift in Lille vom frangosischen Kriegsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Ein Urteil, das in seiner völligen hinfälligkeit an das undte Tendenzurteil gegen Drehsus erinnert, so daß man Nathusius, der wegen angeblichen Verschwindens

daß man Nathusus, der wegen angeblichen Verschwindens eines Tafelservices, das er weder selbst requiriert, noch wahrscheinlich später jemals gesehen hat, ins Gefängnis gehen soll, fast als zweiten Dreyfus bezeichnen kann.
Es ift nur ein neues Glied in der Kette, die von Dreyfus anhebt und über die französischen Kriegsgerichtsurteile gegen angebliche deutsche Spione und Spioninnen und viele andere während des Krieges geht, bis zu jenen Sunderten und Aberhunderten der Ruhrbes zu jenen Hunderren und Aberhunderen der Auftberbrechen, gegen die Kruppdirektoren, gegen die Mainzer Sewerkschaftssekretäre und frühere U-Bootkommandanten u. a. Oder ist nicht das erste Glied in jener Kette der Herzog von Enghien, den Napoleon I. auf badischem Ge-biet in ränberischem Überfall unter Bölkerrechtsbruch nach Ergankreich schleppen und erschießen ließ? Keine Nation weist berart viele Gerichtsurteile auf, die den Stempel bes Justigmorbes an ber Stirn tragen, wie Frankreich, die Bortampferin ber menschlichen Gesittung und Zivilisation.

Ein neues Glieb ift bas Schanburteil bon

Lille. So schnell wird die Berhandlung gegen den General bon Nathusius angesett, daß deutsche Entlastungszeugen gar nicht mehr geladen werden können. Erokdem muß daß frühere Kontumazurteil in verschiedenen Kunkten als nicht richtig aufgehoben werden. Er wird verurteilt auf die Aussage eines "Zeugen" hin, der nach Rückehr in seine vom General innegehabte Wohnung von seiner Frau die Mitteilung erhalten hat, daß Gegenstände fehlen. Niemand versucht auch nur zu behaupten, daß der General diese Sachen hat abtransportieren laffen, wiemandvon den Zeugen vermag zu sagen, wann biese Sachen überhaupt entfernt worben sind — aber bas ift ja allesgleich gültig. Ake "großartigen" Aussagen der "Belastungszeugen" aus dem ersten Verfahren brechen zusammen — aber das ist ja alles gleichgültig. Siner von ihnen erklärt schließlich, daß er seine Anschuldigungen auf Grund von — Gerüchten erhoben hat, und das Protokoll über die Haussuchung bei General von Nathusius, wobei feine Unschuld festgestellt wurde, ift bezeichnenderweise verschwunden — aber bas ift ja gleich gültig. Das einzig Besentliche ist: man hateinen prenßischen General. Dager im Bertrauen auf frangofisches Chrenwort die Graber ber Seinen in Forbach besuchte und dabei berhaftet wurde, macht das Worgehen Frankreichs besonders niederträchtig, besonders ummenschlich. Also: er muß verurteilt werden, damit man in die Welt hinausschreien tann, daß die Deutschen sich in Frankreich Raub und Plünberung erlaubt hätten. Das will man "beweisen", muß "bewiesen" werben, kofte es, was es wolle. Kofte es auch die letzten kummerkichen Reste

bes Anspruchs, ein Rechtsftoat zu fein.

Eins aber beweift die Juftigkomödie von Lille: die "böllerversöhnenden" Rebenkarten französischer Staats männer find Phrasen, die nur bazu bienen follen, bumme Deutsche zu benebeln. Gleichzeitig kommt die Nachricht baß man jede beutsche Theateraufführung in Strafburg verboten hat. Zu ben vielen Märthrerr ber beutschen Sache gefellt sich ein neuer — und man verschone uns mit bem Phrasengebresch. Diese Opfer predigen lauter. Im Prozeß hat ber Berteidiger warmend auf die politi-ichen Folgen hingewiesen, die die Affäre Nathusius in Deutschland haben würbe, hat angebeutet, baß eine Berurteilung jum Gegenstand einer 28 ahlpropaganba gemacht werben würbe. Bürbe bas lettere geschehen, so wäre bas ebenso geschmacklos wie beklagenswert; aber wäre das ebenso geschmacklos wie beklagenswert; aber politische Folgen soll das Urteil haben, nämlich die, in manchen Hirnen, die das nötig haben, aufklärend zu wirken. Wir vergessen zu schneul; wer denkt noch an die 13 Soten von Essen, an die zahllosen Verbrechen, die von Franzosen an Rhein und Ruhr begangen wurden? Eine Anstrickung int not, um zu zeigen, daß die Politik der Versschung vorläusig eine überaus einseitige ist, daß man drüben nur den Haß kennen will. Im Schandurteil von Ville zeigt sich das wahre Gesicht Frankreichs, und das wird nicht mehr vergessen werden.

### Stellungnahme der Reichsregierung.

Das seinerzeit in Abwesenheit bes herrn v. Nathufind vom Liller Kriegsgericht gefällte Berfammisurteil ist ber Reichsregierung erft bor acht Tagen zugegangen. In diesen acht Tagen hat das Auswärtige Amt zusammen mit ben Reichsministerien, ber Reichswehr und ber Juftig sowie mit dem Oberreichsanwalt alles nur mögliche ge= tan, um Entlastungsmaterial zu bekommen und die Entlaftungezeugen ausfindig zu machen. Das konnte aber in ber furzen Zeit nur zu einem geringen Teil geschehen. Die Megierung erwartet jest ben Bericht bes Bertreters ber deutschen Botschaft in Paris, der der Verhandlung beigewohnt hat, und fie wird auch in Zutunft alles tun, was in ihrer Kraft ftebt. um biefe Sache im Intereffe von Rathusius' und im Interesse der deutschen Ehre und des beutschen Ausehens weiterzutreiben. Soute die felbftverständlich einzulegende Revision gegen bas neue Urteil nur auf Formfehler bes Gerichts geftütt werden tonnen, fo burfte die Beschränfung ber Berteidigung einen genügenben Revisionsgrund abgeben.

### Der Revisionsantrag.

Der Berteidiger bes Generals von Rathusius, Rechtsanwalt Ricolai, erflärte bei einer Unterrebung, er stelle aus verschiedenen Gründen Revisionsantrag, so wegen willfürlicher Fragestellung bes Gerichtsvorsitzenden an die Richter, wegen falfcher Bertbeftimmung ber angeblich verschwundenen Gegenftande ufw. Außerdem wird Nicolai ein Enadengesuch an den Präsidenten von Frantscich Dou mer gue richten. Die Revision ist bereits beantragt. Eine Berusung gegen das Urteil gibt es nicht, wohl aber kann der Kass at i on sho of von Paris das Urteil auf Grund des Revisionsgesuches wegen eines vorzosommenen Formschlers kassieren und eine neue Kergekommenen Formfehlers kassieren und eine neue Berhandlung anordnen.

## Das Urteil von Lille.

Gin politifcher Tenbengfpruch.

In Deutschland ift bie Auffassung bes Spruches bon Lille gegen General von Nathusius durchaus einheitlich bei allen Parteien. Der milbeste Ausdruck ist der gines Fehlurt ist leübereinstimmend wird gesagt, daß keinerlei tatsäckliche Festieklungen, sondern Tendenz- oder Habellungen, fondern Tendenz- oder Habellungen. Das einRichter zu ihrem unhaltbaren Urteil gesührt haben. Das einRichter zu ihrem unkaltbaren Preihnstige kalbst unterzeichnete gelegte und von General von Nathusius selbst unterzeichnete Raffationsgesuch wird von einer nochmaligen Beteuerung bes Generals von seiner vollständigen Unschuld begleitet. Ob bas oberfte frangösische Militärgericht ben erdrückenden Beweisen bon ber Schulblofigfeit nachgeben und bas Liller Urteil faffieren wird, fteht bahin. Schließt fich bas oberfte Militargericht ben Liller Richtern an, fo entfteht eine fcmierige Lage für bie Regierung Berriot, benn auch mit einer Begnabigung ware die Schmach von Franfreich nicht abgewaschen, mit einem offensichtlich vom haß diktieften Spruch die frangösische Justig-

psegnation bom Das bittetten Spring bee frangosige Super-psege auf das schlimmste bloggestellt zu haben. Die frangösische Presse scheint das zu erkennen und verhält sich aussallend schweigsam in der Angelegenheit. Mur einige Blätter magen, bas Rind beim rechten Ramen gu nennen. "Quotibien" fchreibt, alle bie Bahrheiten, bie proflamiert worden seien, um Millerand zu befriedigen, tonnten nicht berhindern, zu fagen, daß eine ziemlich beifle Lage daburch geschaffen worben fei, bag man 14 Tage por ben beutichen Bahlen einen folchen Prozes habe berhandeln muffen, und baß bie Freude ber frangofischen nationaliftischen Breffe ein wenig toricht ericheine. Die gemäßigten beutichen Blatter und die Deutschen, die am entschiedenften für eine Annaherung an Frantreich eintraten, gaben ihrem Unwillen Ausbruck, Ere Nouvelle" sagt: "Die Verurteilung bes Generals ift kein Ereignis, über bas wir uns freuen burfen. Wir verfteben bolltommen, bak Serriot nicht in einen folden Brozes eingreifen tann - - aver mar es wirflich unbedingt nötig, daß es gu biejem Prozeß tommen mußte? Es fieht beinahe fo aus, als hatten bie Leute, Die ben General von Rathufius fo eilig berhafteten, bem Minifierpräfidenten aus politifchen Grun. ben einen Streich fpielen wollen. Rachdem bie Berhaftung erfolgt war, burften bie Richter nicht beeinflußt merben; jest aber verlange es bie Staatsrafon, bag wir auf bie Genugtuung biefer Beftrafung verzichten muffen, weil ber Erfolg einer großen Friedenspolitit gewichtiger für uns ift als biefer Prozeß. Wir erlauben uns, herriot baran zu erinnern, bag ber Friede wichtiger ift als alle Rücksicht auf Gesetesparagraphen, und bag ber Ministerprafibent bem bon ihm felbst berfündeten Grundfate treu bleiben muß, indem er bem Beneral von Nathufius bie Strafe erläft."

## Die englische Abfage an Rußland.

Macbonalbs Vertragsentwurfabgelehnt. Der Staatsfetretar für auswartige Angelegenheiten, Chamberlain, hat bem ruffifchen Gefchäftsträger Ratowsty eine Rote übergeben, in der er anzeigt, daß die Regierung ben ruffifch-englifden Bertrag weber bem Ronig gur Ratifitation empfehlen, noch bem Barlament gur Be-

handlung vorlegen werde.

### Der Sinowjew-Brief.

Eine zweite Note an ben ruffifchen Botichafter becine zweite note an ven tuffigen Borgunter ve-schäftigt sich mit dem Sinowsew-Brief, der bei den englischen Wahlen eine große Rolle spielte. In der Note heißt es, von russischer Seite sei der Brief als eine Fälschung dung bezeichnet worden. Diese Ansicht könne die britische scheiten zu beschäftigen, da die in dem Besitz der britischen Regierung befindlichen Unterlagen nicht den geringsten Zweifel an der Identität des Sinowjew-Briefes ließen, Die britische Regierung werde darüber nicht distutieren, die Handlung, über welche die vorige britische Regierung sich beschwert habe, beschränkt sich übrigens nicht auf einen bestimmten Brief, sondern dehnt sich im Gegenteil auf den gesamten Umfang der revolutionären Propaganda aus, für die der Brief ein bezeichnendes Probesität fet, und die zuweilen im geheimen und zuweilen unverhohlen geführt werde. Die durch Nundfunt über die ganze Welt verbreiteten Erklärungen Sinowjews bildeten einen genügenden Beweis für die Propaganda, die von der Dritten Internationale mit Wissen und Zustimmung der Sowietregierung andquernd geführt werde.

## Ultimatum an Agppten.

24 Stunben Frift.

London, 23. November.

Der englische Oberkommandierende Lord Allenby begab sich, eskortiert von mehreren Ravallerie-Schwadronen, zu bem agyptischen Premierminister, um ihm eine Rote zu überreichen. agptischen Premierminister, um ihm eine Rote zu überreichen. In dieser werden von der britischen Regierung eine angemessene Entschulbgung, die Zahlung einer Entschädigung von einer halben Million Pfund Sterling, das Berbot politischer Demonstrationen und die Entsernung der ägyptischen Offiziere aus den ägyptischen Truppenderbänden, die im Sudan siehen, gesordert. Die Note spricht sich serner für die Beibehaltung der juristischen und flnanziellen Raigeber in Agypten aus, und verlangt von der ägyptischen Regierung eine Antwort binnen 24 Stunden.

### Die Arbeit der Deutschen Nothilfe.

Berteilung von 700 000 Goldmart.

Der Reichsarbeitsausschuß ber Deutschen Rothilfe trat in Berlin zu einer Sthung zusammen. Er war in ber Lage einen Betrag von über 700 000 Goldmart zu verteilen. Den Notstandsgebieten im unbesetzten Deutschland wurden aus ben Erträgniffen ber Bohlfahrtebriefmarte 120 000 Mart zur Erganzung der öffentlichen Mittel für die Bohlfahrtszür Ergänzung der öffentlichen Mittel für die Wohlfahrtspflege überwiesen. Den besetzten Landeskeilen wurden
100 000 Mark zugeteilt. Die vom Hochwasser betroffenen Länder erhielten 200 000 Mark, die der Reichspräsident zur Eröffnung der neuen Sammlung für die Hochwasserstete gespendet hat. Zur Fürsorge für die noch in französisch-belegischen Gefängnissen besindlichen deutschen Gefangenen und deren Angehörige wurden 20 000 Mark bereitgestellt. Bur Erganzung ber ftaatlichen Fürforge für bie Ausgewtefenen murde ein Betrag von 290 000 Mark bewilligt, ber burch eine Lotterie aufgebracht wird. Weitere für ben Winter bringend benötigte Mittel zur Linderung der Rot soll die im Dezember im ganzen Deutschen Reich stattfindende Opserwoche ber Deutschen Rothilse aufbringen.

### Orei Mann über Bord.

Bur Affare Bartels-Rutifter-Bolgmann. 8. Berlin, 21. Robember.

"Tres faciunt collegium" — brei bilben eine Genoffenschaft — unter biesem Motio könnte man die Fortsetzungen des korruptionsromans, in dem der Regierungsrat Bartels, der Leiter der preußischen Fremdenpolizet, eine große, aber nicht schöne Kolle spielt, in die Welt hinausgehen lassen. Da lik erkens Herr Michael Holzmann aus Irgendwo in Rußeland, der sur nächnen Goldwart das Hanauer Pionierland, der gur die rumännen Goldwart das Hanauer Pionierlager an die rumänniche Regierung verschachern mollte lager an bie rumanifche Regierung verschachern wollte und fich zweds Abwidlung biefes Geschäftes mit einem Gelb-Autisster aus Libau, ist die Rummer zwei. Als sich swischen ihm und seinem Landsmann aken Stills — Libau gehört nicht mehr zu Rukland — geschäftliche Dissernzen ergaben, trat auf eine Anzeize Kutissers der Staaisanwalt in zeroinounç veidmann, Her Attion. Worauf Michael Holzmann fofort mit einer Gegenattion antwortete, indem er feinen Freund Bartels mobil nachte und bem Kuiffer mit ber Ausweifung brobte. Etwa o: "Ich laffe Gie burch ben herrn Regierungerat hinaus-verfen!"

versen!"
Das ist die sehr klare Borgeschichte des Falles, und es tragt sich nur noch, ob Bartels wirklich bestochen war. Er elbst de streitet das entschieden, indem er im übrigen die dersönliche Freundschaft mit Holzmann zuglöt und auch eine geschäftliche Berbindung — gemeinsame Börsengeschäfte und so — eingesteht. Das Gericht wird nun sestzustellen haben, ob dem Regierungsrat neben den dis ziplin ar en auch straftentliche Rerfehlungen zur kast gesetzt werden fangen. techtliche Berfehlungen zur Last gelegt werben tonnen. Bo nebenher find in die nicht gang saubere Geschichte noch iwei andere herren von der Berliner Polizet verwicklt. Sie haben zwar auscheinenb nichts begangen, was fie mit bem Strafgesethuch in Konflitt bringen tonnte, aber fie haben minbeftens inforrett gehandelt, inbem fie mit Rutiffer und bolgmann allgu intim berfehrten. Gegen einen ber beiben 31-torretten, ben Rriminaloberinfpettor Dr. Grunberg, einen ber alteften Beamten ber Berliner Ariminalpolizei, murbe bas Dissiplinarversahren mit dem Ziese der Dienstentassung einge-leitet, während der andere, der Kriminalassissent Kothc, der nur auf Kündigung angestellt war, sosort aus dem Polizei-dienste entlassen worden ist.

Bleiben zu erörtern noch die geschäftlichen Beziehungen Rutisters zu ber Preußischen Staatsbant (See-handlung). Das ist ein sehr buntler Punkt, ber auch durch eine Erklärung ber Seehanblung nicht aufgehellt wirb. Die eine Erklärung der Seehandlung nicht aufgehellt wird. Die Seehandlung gibt zu, daß zwischen ihr und dem Bants hause E. d. Stein geschäftliche Beziehungen bestanden haben, nicht. aber zwischen ihr und dem Generaldirektor Kutister. Das Banthaus E. d. Stein habe einen größeren Lombardtredit in Anspruch genommen, nicht aber der Herr Generaldirektor. Das ist eine hochseine, überaus spisssindige Klügelei, mit der jeder Jurist deim Assessamen sich die Rummer la gesichert hätte. Für die, die es nicht wissen sollten: das Banthaus E. d. Stein und Antister gleichen sich wie ein Ei dem andern — sie sind nämlich identisch

## Attentat auf den Girdar.

Der englische Generalissimus ichmer vermunbet.

Gegen ben Sirbar (englischen Generaliffimus) ber Truppen in Agypten, Sir Lee Stad, ift Mittwoch in Rairo ein Attentat verübt worden. In dem Augenblid, als der General das Ariegsministerium verließ, murbe gegen sein Automobil eine Bom be geschleudert. Als die Attentäter sahen, daß die Bombe nicht explodierte, folgten fie dem Wagen Gir Lee Stads in einem Auto und feuerten einige Revolverschiffe ab. Dann bestiegen fie eine in einer Seitenftrage haffende Drofdte und fuhren ichnell bavon. Der General wurde ichmer verwundet; fein Abjutant hauptmann Campell wurde in die Bruft getroffen, fein Chauffenr in Arm und Bein. Schwer verwundet wurde auch ein Polizift, der die Attentater verfolgte.

Mls Attentäter tommen zwei ober brei Personen in Frage. Zaglul Pascha hat für jebe Anzeige, die zur Ergreifung ber Täter führen könnte, eine Besohnung von 10 000 Pfund ausgesett, und außerdem ein Kopfgeld von 1000 Pfund für jeden einzelnen der Schuldigen. Die Minister und eine Deputation ber Kammer sprachen bei ber englischen Botschaft in Rairo vor und sprachen ihren Abschen über die Bluttat aus. Die englische Presse bezeichnet das Berbrechen als einen politischen Racheaft und forbert eine sofortige energische Altion. Dem Traum von einem unabhängigen Agppten muffe ein Ende gemacht

## Der Tod des Girdars.

Bolitifche Folgen.

Der Sirbar Sir Lee Stad, der Oberkommandierende ber englischen Truppen in Agnpten, ber burch ein Attental verwundet murde, ift an den Folgen der Operation, der er fich unterziehen mußte, im Sofpital gestorben. Die Befturzung in amtlichen ägnptischen Kreisen ist außerordentlich groß. Man befürchtet filr die agnptisch-englischen Besiehungen das Schlimmfte.

In London befaßte sich ein Rabinettsrat eingehend mit der Lage in Agypten. Es foll eine Note an die ägyptische Regierung abgeben. "Daily News" zufolge bürften strenge Dagregeln ergriffen werben, beren Charafter aber eber vorbeugend als strafend fein werbe. Gine Aufhebung der Deflaration vom Jahre 1922, in der die Unabhängig-leit Agyptens anerkannt wird, komme jedenfalls nicht in Frage, jedoch sei der Ausschluß der ägyptischen Untertanen aus dem sudanesischen Dienste möglich. "Dailh Expreß" erwartet, daß der Tod des Sirdars weitreichende politische Folgen haben werbe. Gine ftarte Attion ber Regierung, Die beschloffen habe, einen Teil ber britifchen Mittelmeer. flotte von Malta nach Alexandrien zu fenden, sei mabrscheinlich.

## Deutsche Schule in Konstantinopel.

Reierliche Eröffnung.

Im Saal ber Teutonia in Bera fand bie feierliche Eröffnung ber beutschen Schule ftatt. An ber Feier nahmen leil ein Bertreter bes Unterrichtsminifters, ber Dbeiburgermeifter von Konftantinopel, das gefamte Bersonal der Deutschen Botschaft, die Spiten der deutschen Kolonie und eine etwa 200 föpfige Versammlung aus Deutschen, Schweizern und anderen befreundeten Auslänbern. Der Borfitenbe ber Schulgemeinde Ruff bantte in seiner Eröffnungsansprache ben türkischen und beutschen Behörden für die wohlwollende Unterstützung bei der Errichtung der beutschen Schule. Er schloß mit einem Soch auf die beiden Länder, worauf die Wusit die türkische Nationalhymne und bas Deutschlandlied spielte.

Der Vertreter der türkiche n Regierung besonte beren Interesse auch in der Bederaufnahme des deutschen Unterschafts, das auch in der Berücksichtigung des deutschen Eprachunterrichts an den tirklichen Schulen Ausdruck sindet. Der deutsche Botschafter Nadolnn stellte sest, das die deutsche Schule von türklicher Seite nicht als Fremdkörper empfunden werde, und versprach, den Dank des Vorsisenden der Schulgemeinde und Keichsregierung zu übermitteln.

## Bom Bahlfampf.

+ Die beutschnationale Reichelifte. Der beutsch-nationale Parteivorstand hat nach längerem Berhandlungen die ersten sieben Stellen der Reichsliste setztuck Jie Ramen der Kandibaten lauten: 1. Hergt, 2. Kürft Bis-mard, 3. Frau Behm, 4. Lambach, 5. Tirpits, 6. Best, 7. Werner- Gießen. Es ist also im wesentlichen die Reichsliste vom 4. Mai wieder aufgestellt worden. Neu ist mir der Name bes Oberlandesgerichtsrats Best, ber als Borlämpfer der Aufwertungsbewegung aufgenommen ift.

+ Behördliches Borgeben gegen beutschnationale Wahl propaganda. Rachbem erft turglich bas Berliner Polizelpräsibium eine beutschnationale Wahlbroschüre "Für wen?" beschlagnahmt hatte und ber Oberreichsanwalt ber Beschlagnahme beigetreten ift, erfolgte jest bie Befchlagnahme eines beutschnationalen Bahlplatates. Das Platat kellt einen Fahnenmaft mit der fcmarg-weiß-roten Flagge bar, am Boben liegt die schwarz-rot-golbene Fahne. Das Blatat trägt bie Inschrift "Rieber mit ber Internatio-nale!" Die Behörbe erblickt in bieser Darstellung ein Bergeben gegen bas Geset zum Schut ber Revublit. In Den Geschäftsraumen Der Deutschnationalen Bolispartei fand im Anschluß an die Beschlagnahme eine Haussuchung flatt.

+ Der großbeutsche Gedaute. Der Borftand bes Dfierreichischen beutschen Boltsbundes hat an die Deutsche Boltspartei, die Deutschnationale Boltspartei, die Deutsche Demokratische Partet, die Sozialdemokratische Bartet, die Deutsche Bartet, die Solltbenibirtutige Patret, die Deutsche Wirtschaftspartet und das Bentrum ein Schreiben gerichtet, das die Bitte ausdrückt, in den Wahlversammlungen den großbeutschen Gedanken besonders zu betonen. In Osterreich würde es nicht mit Unrecht lebhaft beklagt. daß bie zahlreichen Unschlußfundgebungen nur ein bedauerlich geringes Eco im Reiche fanben.

+ Wahlaufruf der angestellten Geiftesarbeiter. Die Bereinigung ber leitenben Angeftellten erläßt jum Bahltampf einigung der leitenden Angestellten erläßt zum Wahlkampf einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: "Die Häufigkeit der Wahlen darf nicht zur Wahlmüdigkeit verleiten. Wählen ist vaterländische Pflicht. Wir fordern daher die politischen Parteien auf, zu brechen mit dem Spstem des Interessententlüngels dei der Kandidatenausstellung. Richt die einseitigen Interessenterteter, sondern die durch geistige Überlegenheit ausgezeichneten Persönlichkeiten sind zur politischen Führerschaft berufen."

### Politische Rundschau.

1.3.7

Die Abruftungsfrage eine europäische Frage.

Rewhort, 21. November. In Areisen, die dem Staatsbevartement nahestehen, werden die Pressenelbungen, daß Amerika bei England die Einberusung einer neuen Abrüstungstonserenz betreibe, dementiert. Amerikas Politik in den Abrüstungsfragen sei unverändert. Coolidges Ansicht gehe bahin, daß die Abrüstungsfrage vornehmlich eine europäische

### Groke Erregung in Spanien.

Baris, 20. November. Man berichtet bem "Journal", die Berschiedung des Entlassungstermins für die zur Entlassung sommenden Soldaten der Jahresklasse 1921 hat in Spanien ernste Erregung hervorgerusen. In der spanischen Armee seien zahlreiche Berstüße gegen die Difziplin zu verzeichnen. In den Rascrien von Madrid habe man meuternde Soldaten entwaff-nen müssen, 200 von ihnen würden vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Admiral Magaz habe eine Delegation von Ber-wandlen der zu entlassenden Soldaten empfangen, die von dem Direttorium die fofortige Entlaffung ihrer Angehörigen forber-len oder mindeftens ben Rudtransport berjenigen, die gegenwärtig in Afrita feien.

### Erwerbstofenfürforge für alle Angestellten.

Berlin, 20. November. Bertreter bes Allgemeinen Freien Angeftelltenbundes (Afabund) haben im Reichsarbeitsminifterium liber bie Forberung verhandelt, bag grundfatilid, allen erwerbslos werdenden Angestellten Die Teilnahme an ber Erwerbelofenfürforge möglich fein fofic. Der Bertreter bes Reichsarbeitsministeriums erflärte bie Bereitwilligfeit im Sinne biefer Forderungen, grundfatich alle erwerbslos merbenben Angestellten an ber Erwerbslofenfürsorge teilnehmen zu lassen. Es ift bemnach mit einer batbigen Neuregelung ber Erwerbstofenfürforge für Die Angeftellten gu rechnen.

### Die Gewerbefteuerermäßigung in Breugen.

Berlin, 21. November. Bur Frage ber Berabsehung ber preußischen Gewerbesteuer erfährt man von guftanbiger Stelle, baß gurgeit feinerlei Berhandlungen über Steuerermäßigungen im preußischen Finanzministerium geführt werden. Die in der Press verbreitete Mitteilung über eine Ermäßigung der Gewerbesteuer um 25 % erklärt sich wohl daraus, daß im Rahmen der allgemeinen Steuerermäßigungen u. a. auch die Gintommenfteuervorauszahlungen um 25 % ermäßigt worben Da gleichzeitig mit ber Gintommensteuervorauszahlung auch die Gewerbesteuer entrichtet wird, fo ermäßigt fich auch biefe automatisch um 25 %.

### Englische Rredite für die deutsche Landwirtschaft.

Seit einiger Zeit werben Berfuche gemacht, für bie beutsche Landwirtschaft Aredite in England zu erhalten. Bur Fühlungnahme auf diesem Gebiet weilt im Auftrage bes Reihslandbundes Freiherr von der Ropp seit einer Boche in London. Freiherr von der Ropp bezeichnete bort den gegenwärtigen Zustand in Deutschland als einen solchen, der Anlaß zu schwerster Besorgnis gebe, da die Landwirtschaft ben größten beutschen Erwerbszweig und ben wichtigsten Martt für die beutsche Industrie barstelle.

Drei Millionen ben Sochwassergeschädigten.

Die preußische Staatsregierung hat neuerdings bie Summe von 1,65 Millionen Mart für bie burch bie Sochwasserlataftrophe geschäbigten rheinischen Gebiete an ben Oberpräsibenten ber Rheinproving überwiesen. Damit hat Die preußische Staatsregierung jest insgesamt brei Mil-Itonen Mart für biefen Zwed jur Berfügung geftellt.

### Genfung ber Grund- und Gewerbefteuer in Baben.

Das babifche Staatsminifterium hat beschloffen, im Anschluß an die Sentung von Reichsfteuern und in Bollgug ber Bereinbarung ber Regierungen ber Länder mit bem Reichsfinanzministerium bem Landtag für bas Rechnungsjahr 1924 eine Senkung ber Grund- und Gewerbestener vorzuschlagen. Diefe foll allgemein in ber Beise ermäßigt werben, bag von ber letten, am 15. Februar fälligen vierteljährlichen Teilzahlung nur die Sälfte erhoben wirb.

### General Ludendorff für allgemeine Wehrpflicht

Auf dem deutschen Abend ber National-Sozialistischen Freiheitspartei in Bremen fprach General Qubendorff. In der restlosen Durchführung der allgemeinen Wehr-pflicht erblice er die beste Gewähr für den Frieden. Bon Schwarz-Rot-Golb fei nichts zu erwarten. Das Salen-lreuz folle bas Kreuz bes Chriftentums nicht verbrängen.

### Offerreich.

X Ramels Regierungsprogramm. Der neue Bundes-tanzler Dr. Ramet ertlärte im Nationalrat, seine Regie-rung werbe an bem von ber Regierung seines Borgängers Dr. Seipel mit bem Bölferbund getroffenen Abtommen über bie Sanierung Ofterreichs unverbrüchlich festhalten. Die herzlichen Beziehungen zu ben einzelnen Staaten, be-Deutschen Reich noch weiterhin auszubauen, werde die stete Sorge der Regierung sein. Dr. Seipel gab für die Christlich-Sozialen die Erklärung ab, daß sie das Regierungsprogramm billigen. Auch bei einer Zusammentunft mit ber in- und ausländischen Presse versicherte Dr. Ramet, er halte an den Richtlinien ber Politit Dr. Scipels

### Tschecho:Glowakei.

X Frankreich tommandiert die tichechische Armee. Der Generalinspettor ber tichechostowatischen Armee, Machar, ift seines Amtes enthoben worden. Ursache seines Rud. tritts bilben Meinungsverschiedenheiten mit bem Generalstabschef, bem frangofischen General Mittelhaufer. Wie es heißt, ging Machars Beftreben babin, ben Ginflug ber frangofischen Militartommiffion einguschränken. Daran ift er gescheitert, woraus erheut, bag bie Verfügung über die tschechische Armee tatfächlich in franzöfischen Sanden ift.

### Großbritannien.

X England gegen bas Genfer Brotofoll. Die englische Regierung hat in Genf beim Bollerbundsfelretariat barum ersucht, die Frage des Genfer Prototolls und der Abrüstung stonferent von der Tagesordnung der am 8. Dezember 1924 in Rom stattsindenden Raistagung abzusehen. Dieses Ersuchen hat im Bölkerbundssekretariai auch deshalb Befremden erregt, weil die Beröffentlichung dieses englischen Schrittes von Genf aus ersolgen sollte.

### Aus In and Ausland.

Wien. Die neue Regierung ift vom Nationalrat mit 91 gegen 60 Stimmen gewählt worden und hat die Bahl an-genommen. Das Rabinett ift so zusammengesest, wie vorher gemelbet wurbe.

Baris. Der Brigabegeneral Butais ift jum Generalftabs. chef ber frangofischen Rheinarmee ernannt worben, Der bisherige Generalftabschef, Brigabegeneral Sermaire, ball fich weiterbin jur Berfügung bes Obertommanbierenben.

Commence of the State of the St

## Ans Schlefien und den Grenggebieten.

### Die Rriegerleichenausgrabungen in Schlefien.

Interessante Sinzelheiten von den gegenwärtig in' berschiedenen Orten Schlesiens stattfindenden Ausgrabungen der Leichen englischer Krieger liegen neuerdings vor. Diese Aus-grabungen werden unter englischer Regie ausgeführt, mit dem Zweck, sämtliche in Deutschland begrabenen Engländer auf einem großen, gemeinsamen Friedhose zusammen zu legen. Alls solcher gilt der große englische Sammelfriedhos Stadinsdorf bei Berlin. Die Ausgrabungen und Aeberführungen nimmt eine eigens damit betraute englische Firma vor. Diese Ausgrabungen sind ein nicht leichtes Stück Arbeit, da alle Gärge geöffnet, die Leichen berausgenommen und in neue Gärge eingebettet werden mufsen. Am den Verwesungsgeruch zu bannen und Erfrankungen der Arbeiter zu bermeiden, wird jeder Sote mit Chlorfaltlösung besprift. Die Umbet-tungsarbeiten werden mit Gummihandschuhen borgenommen. Derartige Ausgrabungen geschahen bereits in Schweibnig und gegenwärtig tommen fie auf dem Rriegerfriedhof bom ehemaligen Truppenübungsplat Lamsborf zur Ausführung, ehemaligen Truppenübungsplatz Lamsdorf zur Ausstührung, dem größten Kriegerbegräbnisplatz Deutschlands, denn auf ihm sind gegen zehntausend Russen, Gerben, Rumänen, Franzosen, Sngländer und Amerikaner zur letzen Ruhe gebettet. Interessant sind die Beobachtungen, die bei der Dessung der Sätge und bei der Freilegung der Leichen gemacht werden. Die Särge sind, trohdem sie schon viele Jahre im Erdreich liegen, zumeist gut erhalten, zum Teil aber auch die Leichen. Die meisten von ihnen freisich sind nur noch Stelette, aber bei einzelnen ist von dem Berfall fast gar nichts zu merken, und sie liegen noch mit voller Körpersorm, als wären sie erst wenige Tage zuvor beerdigt worden. So sand man in erst wenige Tage zuvor beerdigt worden. So sand man in erst Grieden, die gleichzeitig beerdigt waren, von denen aber die eine ein Stelett, die andere ganz frisch erhalten denen aber die eine ein Stelett, die andere gang frisch erhalten Gbenfo wurde die Beobachtung bestätigt, daß nach dem Tode die Haare und Nägel auch im Grabe noch eine Zett-lang weiter wachsen, denn einzelne Tote fielen durch außer-ordentlich langes Haupt- und Barthaar und durch mächtig lang gewachfene Fingernägel auf.

### Die ichlefischen Mieter in Breslau.

Um 15. und 16. November 1924 versammelten sich in Breslau die Delegierten fast aller Mietervereine der Probing Niederschlesien zu einem außerordentlichen Mietertag. Nach Grledigung organisatorischer Fragen wurde einmütig der Niederschlessische Mieterschupperband, Sie Breslau, als die alleis nige anerkannte Intereffenvertretung aller im Reichsbunde deutscher Mieter zusammengeschlossenen und noch zusammenzu-schließenden niederschlesischen Mieterschutzereine seizgestellt und bestätigt. Zu den Reichs- und Landiagswahlen beauftragt der niederschlesische Mietertag den Vorstand, die Mieterfreundlichkeit oder Mieterseindlichkeit der Parteien bzw. der von diesen aufgestellten Kandidaten festzustellen. Der Nieder-schlesische Mietertag erwartet von den angefragten Parteien, schlesische Mietertag erwartet von den angefragten Parteien, daß sie die ihnen gestellten Fragen mit einem klitp und klaren "ia" oder "nein" beantworten, und wird dementsprechen. Anweisung für die Reichs- und Landtagswahlen geben. Sinmütig und einstimmig wurde vom Mietertag solgende Entschließung angenommen: "Die im Niederschlesischen Mietersschuberband vereinigten Mietervereine sehen für diesmal von der Ausstellung eigener Kandidaten für die Reichs- und Landtagswahlen ab. Sie erwarten von den politischen Pareteien, daß diese die Fragen der Mietzinsbildung, der Wohnungsmangeleskaedung und des Wohnungsneubaues im nungsmangelgestigebung und des Wohnungsneubaues im Sinne der Forderungen des Reichsbundes deutscher Mieter lösen und sagen diesen Parteien ihre vollste Unterstützung zu. Gleichzeitig aber erklären sie, daß sie den Parteien, die offen und auch versteckt die Mieterschutzesebung statt auszubauen, abbauen wollen, den schäfften Kampf ansagen."

Grünberg. Bürgermeisterwahl. Den Hauptpunkt ber letten Stadtverordnetensitung bildete die Wahl des Zwei-ten Bürgermeisters. Gewählt wurde Magistratsassessor Dr. Eisner aus Liegnit. Da dieser aber bei einem Alter von 25 Jahren zu jung ist, den Oberburgermeister zu vertreten, wurde beschlossen, ihn als besoldeten Stadtrat zu wählen, nach einer Bewährungsfrist von einem Jahr aber zum zweiten Bürgermeister zu ernennen.

Metter zu ernennen. **Habelschwerdt.** Mordversuch. In Altsomnitz versuchte die Nichte Maria Esner ihre Sante Smma Ludwig Hahn zu ermorden. Mit einem Hammer versetzte sie ihr einen Schlag auf den Kopf; einen zweiten Schlag konnte Frau Ludwig mit dem Arm abwehren. Der Mordversuch soll wegen Erbschaftsangelegenheiten unternommen worden sein.

Liegnig. Wenn man zu vertrauensfelig ist. Im Bahnhosswartesaal 4. Klasse zu Liegnig hatte ein älterer Mann, der zu einer Beerdigung nach Berlin reisen wollte, an einem Tische Plat genommen. Zu ihm gesellte sich ein junges Pärchen, das im Laufe der Unterhaltung erklärte, nach Breslau zu reisen. Es machte auf den älteren Herrn einen vertrauenerweckenden Gindruck. Rurg bor feiner Weiterreise bat er die beiden deshald, Murz dur seiner Weiterreise bat er die beiden deshald, wenige Minuten auf sein Reisegepäck Obacht zu geben. Als er wieder kam, sand er.
daß der Tisch seer und sein Gepäck verschwunden war.
Dem Reisenden entstand ein nicht unerheblicher Schaden, weil
er auch sein bares Geld im Gepäck ausbewahrt hatte.
Militsch. Selbst mord. Der Moltereigehilse Hugo
Schuster in Freshan hat sich mit einem Tesching, das er gegen

Schuster in Frehhan hat sich mit einem Tesching, das er gegen die Stirn richtete, erschossen. Er hat die Tat vermutlich in geistiger Umnachtung ausgesührt.
Münsterberg. Tödlich verunglückt auf einer Austosahrt ist der 29 Jahre alte Arbeiter Paul Roblit von hier. Er besand sich auf einer Geschäftstour von Grottsau nach Münsterberg. Ungeachtet der Aussorderung seines Shess, des Kaufmanns Otto Kisch, und des Shaufseurs, auf dem Führersit Plah zu nehmen, setze sich Koblit auf den beladenen Anhängerwagen des Lastautos. In der Aäse von Schreibendorf stürzte der Arbeiter plöplich ab und wurde von dem Anhängerwagen übersahren. Kaufmann Kisch ließ das Autososoften um sich des Berunglückten anzunehmen. Koblit sag tot auf der Straße. Sin Arzt aus Priedorn stellte sest, daß der Tod durch Zerdrücken des Brustfordes sofort einsgetreten ist.

getreten ift. Dels. Ginen foredlichen Sob erlitt ber Gifenbahnbissschaffner Paul Korbmacher von hier. Er begleitete ben Zug nach Militsch. Beim Kangieren auf dem dortigen Bahnhof geriet er bei Eintritt der Dunkelheit zwischen die Puffer, die ihm den Unterleib eindrückten, so daß der Sod auf der Stelle eintrat.

Sagan. Affe und Schildfröte. In der städ-tischen Turnhalle ist seit einigen Tagen eine Dierschau aus Ha-genbecks Tierpart zu Gaste. Giner der Affen erschien plöplich in der Anabenmittelschule und begab sich weiter über den Hindenburgplat in das alte Krankenhaus, wo er bon den Kindern judelnd empfangen wurde. Sein Herr und Meister nötigte den Flüchtling aber in seine Behausung zurück. In der Mittagsstunde benutte die riesige indische Landschildkröte ihre trgendwie gewonnene Freiheit dur Besichtigung der Saganer Turnhalle. Mühsam schleppte sie ihre 90 Pfund über die sonnenbeschienenen Dielen, da sprang der Affe, der sich von seiner Tessel wieder befreit hatte, der Ahnungslosen auf den Rücken und biß ihr die Schlagader am Halse durch. Trop sorgsamster Pslege ist die Schlobröte insolge starten Blut-

verlustes eingegangen.
Schweidnitz. Täher Tod. Bon einem Ochsengespann wurde Sonnabend nachmittag der in Weizenrodau beschäftigte Arbeiter Iohann Menzel übersahren und getötet. Er stürzte vom Wagen und geriet mit dem Kopfe so unglücklich unter die Käder daß diese ihm den Kopf zermalmten und der Tod auf der Stelle eintrat.

## Haus und Hof, Beilage für Hauswirtschaft und Gartenbau

zu Mr. 82 des Auraser Stadtblattes. Mittmoch, den 26. November 1924.

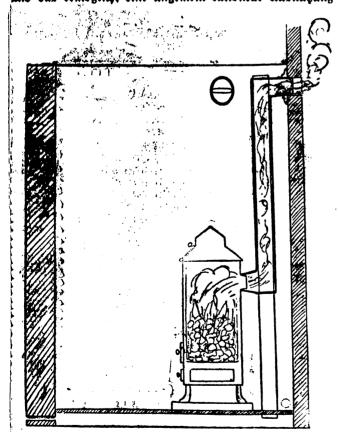
## Obstbau und Kriegsschulden.

Welchen Segen unter Umständen der Obstbau über eine Ortschaft bringen kann, dafür hat die kleine 491 Einwohner zählende Gemeinde Himbach in Oberhessen ein bemerkenswertes Beispiel gegeben. Im Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts hatte die Gemeinde 84 000 Mark alte Kriegsschulden noch aus der Zeit der Franzosenherrichtet in den nachstanischen Eriegen troft Franzosenherrichaft in ben napoleonischen Rriegen; tros Diefer Schulbenlaft taufte fie von ber Herrichaft Meerholz in ben Jahren 1871 und 1873 zwei Rirschenplantagen und Walnuß- und Ebelkasianienplantagen für zusammen 12580 Gulben. Schon mehrere Jahre vor dem Weltkriege war die Semeinde schuldenfrei und die Kaussumme für die Obstplantagen war ebenfalls amortisiert; die 134 Ortsbürger hatten zusammen jährlich 1000 Mark Kommunalsoften aufzubringen, der einzelne also nur 7,46 Mark. Aus der Verpacktung der Ernen von 1800 Girkschümmen aus ber Berpachtung ber Ernte von 1800 Ririchbaumen aus ben Plantagen löfte bie Gemeinbe nach bem Gintauf in einzelnen Jahren 2000 bis 3000 Mart, mahrend vor bem Einfauf nur 30 bis 80 Gulben aus ber Berpachtung von ber herrschaft Meerholz erzielt wurden. Bon ben angetauften Plantagen find jest noch 1000 bis 1200 Bäume tragbar; die Gemeinde aber hat durch rationelle Pflege und fachgemäßes Rachpflanzen junger Baume für den Beiterbeftand Diefer guten Ginnahmequelle geforgt; daneben ift für Anlage ber neuen Rirfchenplantagen bisher unbenustes Land, fog. "Gemeindewüftungen", urbar ge-macht und kultiviert worden. — Warum wir diese alte Geschichte erzählen? Nun, wir meinen, das Wort "Rriegsschulben" und dazu noch bas Wort "Inflationsschulden" sollte auch andere Gemeinden nachdenklich machen und zur Racheiferung anregen. Wiediel könnte noch geschehen burch die Bepflanzung von Gemeindewüstungen und wie viele Millionen tragbarer Obstbäume hätten in Deutschland noch Plat an den Gemeindewegen, auf den Dorf-auen, vor den Schulen usw. Allerdings, mit dem Be-pflanzen allein ist es nicht getan. Es muß auch Sorge dassir getragen werden, daß die Aussicht und Pflege der Obstanlagen in guter Sand bleibt. Sonft ift bas Gelb für die Anlage jum Fenfter hinausgeworfen.

## Berbefferung der Ofenheizung.

Man foll ja nicht glauben, bag unfere Beigungsanlagen nicht noch vielsacher Verbesserungen fähig sind. Im Gegenteil ist es erstaunlich, wieviel Heizmaterial trot ber teuren Preise nutslos durch ben Schornstein verpufft wird. Jeder kann sich bei seiner eigenen Heizungsanlage bavon überzeugen, ob das bei ihm zutrifft. Man braucht nur einmal nachzuschauen, ob das obere Ende des Osenstohres sehr heiß wird. Ist dies der Fall, so ist damit bewiesen, daß die abziehenden Heizgase noch unmittelbar der ihrem Eintritt in den gemauerten Kamin große Wärmkraft besten und daß diese also nicht ausgenützt wird traft besiten und baß biese also nicht ausgenütt wirb. Wan tann ziemlich allgemein feststellen, daß bie Ofenrohre biel gu turg find und daß bier fast überall burch Berlangerung bes Abzugstanals gespart werben könnte.

In Frankreich, wo ber Ramin zwar verbreiteter ift als ber Ofen, tann man boch feststellen, bag vielfach bie Dien praktischer verwertet werden. Man sieht dort häufig, baß bas Ofenrohr unter zuweilen ganz absonderlichen Schlangenwindungen rings um bas ganze Zimmer geführt wird, ehe es in den Schornstein endigt. Da heizt oft bas Dfenrohr noch einmal genau soviel wie der Ofen felbst, und bas ermöglicht eine ungemein rationelle Ausnutung

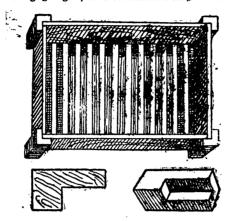


bes heizmaterials. Gine bebeutenbe Berbesserung ist es schon, wenn man ftatt ber gewöhnlichen bunnen Ofenröhren fich bom Alembner eine fehr weite Röhre anfertigen läßt, die am beften einen ovalen Durchschnitt hat und natilrlich an beiben Enben, an ber Einmindung in ben Ofen und an ber Einmundung in ben Schornstein, sich in legelformigen Anfagen berengen muß, bamit bie richtige Beite förmigen Ansätzen verengen muß, damit die richtige Weits dieser auf enge Köhren verechneten Offnungen wieder erreicht wird. Diese weite Köhre kann man abermals verdessern, indem man durch sie eine oben und unten offene Auftröhre hindurchsährt. In diese tritt von selbst unten kalte Lust ein, welche dann aufsteigt und oben wohl unch geheizt entweicht, um sich im Zimmer zu verdreiten. Falls der Fußboden hohl liegt, führt man diese Köhre unter der Fußboden hinad und schaftt dem Hohlraume eine Berdindung mit der freien Außenlust, indem man die Mauer durchsätzt und einen Kentlator einsetzt. In diesem Falls herbsätzt und einen Kentlator einsetzt. In diesem Falls herbsätzt was diesen Kentlator einsetzt. In diesem Falls herbsmit man diese Keltschaft von außen in hehag

licher Durchwärmung und hat gleichzeitig eine Luftungs. einrichtung. Es empfiehlt sich aber, in biefem Falle bie Durchlüftungsröhre, die in bem erweiterten Ofenrohre fedt, oben berschließbar zu machen, weil sonst zu Beiten, wo die Zimmerluft noch angenehm und erträglich wäre, soviel kalte Außenluft eintritt, daß man genötigt wäre, der Lüftungsanlage halber eher Feuer anzumachen, als man das ohne diese brauchte.

### Bur Kellereieinrichtung.

Jebes Frühjahr bemerkt bie Sausfrau, baß in fehr bielen Fällen ihr Reller unpraktifch eingerichtet ift. Gin großer Teil ber aufbewahrten Kartoffeln ift in Fäulnis übergegangen, und wenn man außer einer größeren Familie



auch noch Haus-tiere, und seien es nur Kaninchen und Hühner, zu er-nähren hat, und wenn außerdem noch die Kartoffeln so teuer sind wie in diefem Jahre, so ift eine folche Einbuße für die rechnende Haus fraugangembfindfich. Um folche Ausfälle zu vermeiben, empfiehlt fich zweiertet: einmal muß man Reffergrund Den

troden halten, zum zweiten bafür forgen, bag bie betreffen-ben Gemufe, Rartoffeln usw. nicht ben Boben birett berühren. Bur Trodenhaltung bes Kellergrundes wird biefer etwa 30 Zentimeter tief ausgeschachtet. Man bebedt dann die unterste Lage mit Kalksteinplatten, füllt hierauf feineren Kalksteinbruch, dann kleinste Kalkbröcksen und bebeckt zulest alles mit Kies oder groben Sand. Ein solcher Kellerboden ist siets trocken. Aber auch auf ihn sol man Rartoffeln und bergl. nicht unmittetbar schütten, vielmehr gehören diese auf einen Rost. Einen solchen baut man in der Weise, wie es unsere Abbitdung zeigt: Man sett bier Hölzer auf, die alle kantförmig an einer Ede aus-geschnitten sind. hier hinein werden vier starke Bretter gestellt, zwei längere und zwei kürzere, je nach Eröße und Bedarf der Haushaltung. Die Bretter werden in die Ed-hölzer mit Hölzschrauben eingelassen, dann werden ent-weder nit Nägeln oder ebenfalls mit Schrauben — letzteres ift besser — Latten besestigt, welche einen burchlässigen Rost bilben. Wenn man nur ziemlich grobe Schrauben in vorgebohrten Löchern benutzt, so hat eine solche Aufstellung den Borteil, daß man sie jederzeit auseinandernehmen und mit ganz wenig Raumanspruch beiseitestellen kann, wenn man sie nicht mehr braucht. Meist aber wird man die Einrichtung, wenn man einmal ihre Borteile erkannt hat gern weiter stehen lassen. Dann sie ist nicht wen tannt hat, gern weiter fteben laffen. Denn fie ift nicht nur für die Kartoffelausbewahrung von Borteil, sondern auch Gelbrüben, Kohlrüben, Salat, Obst, turz alle Ausbewahrungsartitel halten sich barin vorzüglich und find vor Fäulnis ebenfo ficher wie bor Relleraffeln, Dumpfigwerden usw.

### Die Federlaus.

Unfere Abbildung biefes unangenehmen Schmarobers an den Insassen der Gestügelhöse und Nogelbauer ist natürlich sehr stark vergrößert. Aber immerhin ist die Federlaus oder der Federling ohne weiteres mit bloßem Auge zu erkenner. Wer ein scharfes Gesicht hat, kann auch noch mit bloßem Auge unterscheiden, od der Klagegeist, der sein Koklikaal und faire Sinadseal keinsassen. ber sein Gestügel und seine Singbogel heimsucht, ber Feber-ling ober die Bogelmilbe ist. Der Feberling gehört nam-lich zu ben Läusen, also zu berselben schlechten Gesellschaft,

au der auch die Kopf- und Kleiderläuse, ferner die Blattstäuse und ähnliches Gelichter ge-horen. Die Läuse zählen zu den Insetten und haben wie die meisten bon biefen brei Beinpaare, mabrenb die ben Spinnen verwandten Milben vier Beinpaare aufzuweisen haben. Das ist eine wissenschaftliche Unterscheidung, in ber Wirklichkeit wird es, so benten wohl die meisten, gang gleichgültig fein, ob bie Saus-tiere von Läufen ober von Milben



### Nachdenkliches zum Schlachtfest.

Da allmählich die Zeit der Schlachtfeste wieder heran-naht, so ist es angezeigt, einige Betrachtungen im Geiste der Menschlichkeit daran zu knüpfen. Man seiert die im Hause vorgenommene Schlachtung wie ein Fest. Das ist verständlich. Aber bann wird folch ein Fest gewiß noch schöner, wenn man sich sagen tann: bu haft bem Tiere jeden vermeidbaren Schmerz erfpart.

Wo Hausschlachtungen noch allgemein üblich sind, auf dem Lande und in kleinen Städten, wird hieran noch gar zu oft nicht gedacht. Das Schwein wird gewöhnlich von einigen Leuten gehalten und bei vollem Bewuhtsein abgeftochen. Rinder läßt man ebenfalls ben Todesqualen gufeben. Das entfepliche Gefchret, die fichtbare Todesangst tummert niemand; ja, bas überlaute Todesquieten ber unbefäubten Schweine beim Schlachten wird fogar als notwendig betrachtet, weil fonst die Ausblutung weniger gut sei. Es ist aber einsach nicht wahr, daß ein unde-täubtes Tier besser ausblutet. Ist doch in allen groß-städtischen Schlachthäusern das Betäuben der Schweine zwangsweise eingesührt. Es müßten also die groß-tädischen Aleika. städtischen Fleisch- und Burstwaren einen schlechten Geichmad haben, was doch keineswegs ber Fall ift. Töten wir Tiere zu unserem Nuten, so müssen wir ihnen das Sterben so leicht wie möglich machen. Das gilt keines-wegs allein vom Schweineschlachten, sondern vom Töten aller Tiere. Und noch erwas. Jedes Tier, welches unbetäubt geschlachtet wird, stirbt qualvoll, wenn der Kopf herunterhängt, weil bann bas Blut aus bem Gehirn nicht herunterhängt, weil dann das Blut aus dem Gehten nicht ausfließen kann. Tausendfättig werden sver die Schlachtiere noch mit herabhängendem Kopf geschlachtet, und es ist eigentlich eine Schande, daß so etwas sich dist in unsere Zeit erhalten hat, während doch längst die Schußtötung vesteht, welche blitzartig schnell den Tod herbeissihrt. Die berühmte deutsche Schriftsellerin Charlotte Niese hat est als Siedziglährige ihre Jugenderinnerungen verössentzlicht und erzählt darin, daß ihr das Geschrei der Schweine hei den an den Schlächtsen in ihrem Elternhause abges bei den an den Schlachtfesten in ihrem Elternhause abgeftochenen Tieren noch immer in den Ohren gellt. Das sollte manche Eltern nachbenklich machen, wenn sie selbst so abgestumpft sind, daß sie die Schmerzenslaute der todes ängstlichen Tiere ohne innere Bewegung hören können.

## Jehler beim Butterfneten.

Für die Erreichung einer in Geschmad und Konsistenz entsprechenden Butter ift es wichtig, rechtzeitig die Butte-rung einzuftellen. Diefer Zeitpuntt ift getommen, wenn bie Butterfügelchen Erbsengröße erreicht haben und in Form schwammiger Klumpen auf der Oberfläche der Buttermilch schwimmen. Run wird die Butter mittels Saarsieb aus bem Butterfaß gebracht, bas Butterfaß mit Buttermilch ober etwas Wasser ausgespult und ber Inhalt burch bas Sieb gegoffen, um bie letten Refte ber Butter gurudzuhalten. Die fo erhaltene Butter muß nun, um baraus die Reste von Buttermilch zu entsernen, ge-knetet werden. Dies ist wichtig, weil eine in der Butter zurückgebliebene Buttermilch sich leicht zersetzt und so die Butter unhaltbar macht und ihren seinen Geschmack beeinträchtigt. Feine Butter barf wober mit Baffer ge-waschen, noch mit ben Sanben geknetet werben. Man bebient sich jum Aneten ber in Mokereien schon angemein in Berwendung fiehenden Butterineter, mit welchen bie Butter zwifchen einer rotierenden geriffelten Balge und einem barunter liegenden Brett von ber noch anhaftenden Buttermilch befreit wirb. Es fieben heute Anetbretter und Notierbutierineter in Berwendung. Sollte die Butter zu weich aus dem Butterfaß kommen, so wird sie im zugedecken Butterkrug einige Zeit aus Ets gestellt. Bordem Kneten wird das Knetbrett oder der Notierbutter-Ineter mit warmem Baffer abgebrüht und bann mit faltem Baffer wieber abgefühlt. Die burch die Balge des Kneters breitgebrückte Butter wird bann mittels Spatels (nicht mit ber hand) zusammengehäuft und neuerbings bem Drud ber Balge ausgesett. Dies wird so lange wieberholt, bis keine Buttermikh absließt. Ein überkueten ist zu vermeiben. Für die Erzeugung einer feinen und halt-baren Butter ist ber Butterknoter unbedingt notwendig und follte baber in teinem, wenn auch noch fo fleinen, Molfersibetrieb fehlen und stets richtig angewendet werden,

### Zum Merten.

Rohlenasche als Dünger. Holzasche ist infolge ihres starten Kaligehalts ein stets willsommener Dünger und war als solcher im Gartenbau schon in früheren Jahrhunderten ersahrungsgemäß erlannt, als man von der Birlung des mineralischen Kalis nichts wußte. Steinkohlenasche kann gesiedt dem kompost zugesett werden. Eroß ist ihr Wert aber nicht. Die Asche der Braunkohle (Britetts) enthält Kall, wenig Kali und gar leinen Sticksoff und keine Phosphorsäure. Ihr Düngewert ist daher nur sehr gering. Am besten setzt man sie gleichfalls dem Kompost zu. Sonst kann ihr Kaligehalt nurbar gemacht werden, um schwerere Böden etwas zu lodern, viel aber darf man sich davon nicht versprechen. Ganz anders weder ist die Wirkung von Stein- und Braunkohlenasche in Verbindung mit großstädtischem Müll. Hier ergibt sich mit der Zeit ein wertsvoller Boden. boller Boben.

Bet ber herbstöungung im Obstgarten son man nicht bergessen, bas man ben Bäumen bie Dungstoffe ba ju geben hat, wo ber Baum sie braucht, b. h. sie sind in die Rabe ber einlährigen Burgeln, ber Saugwurgeln, zu bringen, welche allein imstanbe find, Rahrstoffe aufzunehmen. Für biesen Zweck ift es am richtigsten, einen Graben bon einem Spatenstich Breite und etwa brei viertel Meter Tiefe aufzuwerfen, beffen außere Kante sich sentrecht unter ben außersten Spitzen ber Baum-trone, ber sogen. Kronentrause, befindet, und biesen etwa 25 Zentimeter hoch mit sestem ober flussigem iterischen Dung 25 Zentimeter hoch mit sestem ober sinssigem tierischen Dung zu füllen, um ihn bann wieder einzuebnen. Bon verschiedenen Seiten wird mit Recht dor der Anwendung frischen unversdinnten Dingers gewarnt; hat man frästigen Konvost zur Hand, so verwende man ihn, hat man ihn nicht, so tut's auch stischer Dung oder Jauche (Gülle) mit einem Orittel Wasser bersett. Im Frühjahr muß man mit frischem Dung dorsichtiger sein. Für wie lange die Düngung vorhält, hängt ganz von der Hungrigkeit des Bodens ab. Allgemeine Borsfriten, wie "solch eine Düngung genigt für drei Jahre", sind Unssten, wie "solch eine Düngung genigt für drei Jahre", sind Unsstan, Auf den Sandböden der märlischen Obsidaugebiete z. B. ist rogelmäßige Düngung unbedingt notwendig. — Eänzlich verlehrt ist es, den Dung in nächster Nähe rings um den Siamm zu geben. Dort kommt er satt lediglich der Psahlwurzel des Raumes anante. die ihn nicht ausniven kann.

### Das demotratifice Principal

In den Toff. Zeitung" (Nr. 584 vom 9. November) (In Ceorg Bernhard: "Es ift wohl auch nur in einem Lathe möglich, das von einem politif ch noch völlig ung els schulten Bolt dewohnt wird, daß im November 1984 der parlamentarische und politische Kampf sich letzen Eines darum dreht, ob man die Partet, hinder der der größte Teil der organiserten Arbeiterschulten, non der Reggierung ausschließen soll."

Wenn der Wunsch der rechtsstehenden Parteien nach Beschränkung der Regierungsmacht der sozialistischen Gewerk schaften schon völlige politische Ungeschultheit verraten Joll) wie muß man dann den hartnädigen prinzipiellen Uus fcluß der ftartften Bartet im Barlament, ber Deutschnationalen, bezeichnen, der von den Einksparteien mit allen Mitteln der Gewalt durchgesetzt murde? nut allen Mitteln der Gewalt durchgesetzt wurde? Diese Ausschließung bedeutet neben "völliger politischer Unige schultheit", um die Worte Bernhards zu gebrauchen, offene Berleugnung des eigenen geheiligten demotratischen Priffstys. Das Bolt hat die Deutschnationalen als stärfste Partei in das Parlament geschieft, aber des Bolles, Stimme wird nicht gehört. Durch interspattionelle Schiedungen wird die ftärsste aus der Regierung ausgeschaltet. Das de mokratische Prinzip gestelle mur so lange, als es der Demotratie zur's Macht verhilft.

### Rationalwirtschaft bedeutet Frieden.

In einer Artikelreihe, die sich mit der Lage der deutschen Landwirtschaft befast, sagen die "Times", die größter Jeitung Londons, zum Schlusse threr Ausführungen:

Die Bertretung der Interessen der deutschen Landwirt. schaft liegt in den Handen des beutschen Reichs-Landbundes: Tiefe sehr takträftige, leikende Körperschaft . . dennt ihres Aufgabe sicherlich sehr wohl und hat über die deutsche Lande wirtschaft ihre eigene Ueberzeugung. Ihre augendlichtige größte Gorge ift, den Land wirt von seinen finanziellen größte Gorge ift, den Land wirt von seinen hanziellen größte Gorge ift, den Land wirt von seinen hanziellen größte Gorge ift, den Land Gorff alle großte der Land Gorff alle großte großte der Land Gorff alle großte gr Rosen zu besteien und seine Rooft als Käufer deutscher Industrieprodukte wieder herzustellen. So weit solches dazu dienen wird, frem de Märtte vor dem Dumping deutscher überflüssiger Ma ren gu ich ügen, mußten bie Intereffen biefer Rorperfcaft mit unferen eigenen ibentisch werben.

Die englische Zeitung will also sagen, daß die An-dahnung friedlicher wirtschaftlicher und politischer Berhältnisse zwischen England und Deutsch-land wesentlich erseichtert wirrde, wenn die deutsche Industrie in der deutschen Landwirtschaft einen stetigen, kaufträftigen Abnehmer, Hren Hauptabnehmer, fände, so daßiente ins Gewicht fallende Konturrenz der deutschen Warensauf dem englischen Wartte in Fortfall klime.

Ganz allgemein muß gesagt werben, daß der Gedanke durch einen gesteigerten Export, wie er in der Hauptsache von seiten der schwarz-rot-gelben Parteien propagiert wird, sehr leicht zu einem Wettbewerb um Whatgebiete und Bodenflächen führt, und dieser Wettbewerd drängt dann ganz von selbst, so wie wir es 1914 erlebt haben, zu kriegerischen Berwicklungen. Im Gegensatz bazu sichert ein gestärkter benticher Binnenmarkt, wie er von ben schwarzweiß-roten Parteien befürwortet wird, der deutschen Landwirtschaft und Industrie eine ruhtge, stetige Entwicklung, macht unabhängig vom Auslande und vermeidet die Gefahr gewaltsamer Aussinandersehungen mit anderen Staaten.

### Die Betriebszelle.

Betriebszelle" — ein neuer Begriff. Da es sich um eine Kelle" handelt, offenbar ein Organ des Aufbaues entsprechend der in der Fflanzen- und Tierkunde üblichen Ausbrucksweise. So denkt der politische Laie. Weit gesehlt! Die Kohne Kanne (Rr. 137) belahrt uns eines Besseren. Nicht um Ausbau handelt es sich, sondern um Unterminie-

Nu Carpon haidelt es sich, sondern um Unterminiegung.
Die Betriebezelle soll entspuschend dem unter russischer
Beitung erfolgten Umden der Onganisation der Kommunistischen Kentet die Wasse der Kommunisten im Wahltampf werden. Die "Kote Sahne" sagt wörtlich:
"Der Wahltampf ist sit uns ein Mittel, die Politisterung der Verriederen. Das Industrieproleseriei ist die Kenneuuppe der sazialen Revolution. Die
Kommunistische Kartei lagt deshald das Schwergewicht auf
die Onganiserung und Mandariersähigkeit dieser Massen.
Die Betriedszellen kand der dem unter der Massen mitsen Karteilen kanden ihmen mitsen.
Das aberde Gold sie der Betriederen, um die sich die
Laupsin halbt: In bis att in einen unter !... Die BeLaupsin halbt: In bis att in einen unter !... Die Be-

teledegelle mag unt huer Aubett fafort beginnen. Gie barf nicht euf auf Ampelfangen und Maderial "von oben" warten. Die wichtigken Geften ber tommuniftischen Presse

lmilken jofort im Betrieb ober am Eingung zum Betrieb ange falagen werden. . . Die Zelle hat, antnitpfend an' bie vielerlei Ereignisse im Betrieb, taufenbfältig Gelegenhett, ihre Bahltampagne so zu gestalten, daß sie an den unmittelbarsten politischen und ökonomis ichen Erfahrungen ber Belegschaft antn ii pa fen kann. Mimbliche Bearbeitung ber Arbeitskollegen, Flugblattpropaganda, Agitation unter den Frauen find hilfsmittel, die kiglich ausgenutt werben müffen. . . . Aller Lauheit Paffivität und Spießerhaftigkeit gegenüber ben Wahlen gilt der Rampf. Die Zelle muß den Betrieb alarmieren! Mag der Unternehmer toben und drohen. Der Bahltampf wird im Betrieb gefithrt!"

Aber nicht nur die Wirtschaftsbetriebe sollen systematisch unterwiihlt werden. Der 5. Weltkongreß der Kommunistischen Internationale fieht in den reformistischen Gewerkschaften der Sozialdemokratie den Haupt feind im proletarischen Befreiungskamps. Der Kongreß verpflichtet alle Mitglieder der Kommunistischen Partei zur Mitgliedschaft in den genannten Gewerkschaften und zu zäher revolu-tionärer Aufklärungsarbeit in ihnen — zur Wühlarbeit. Wer dem nicht folgt, kann nach dem 1. Februar 1925 nicht mehr Mitglied der Partei bleiben.

Die Rührigkeit der Kommunisten, ihre Arbeit im Kleinen und ihre Propaganda im Großen, mag den Kreisen, die von der Zerstörungswut des Kommunismus nichts wissen wollen, Barnung und Muster sein, ihrerseits mit allen Mitteln zu arbeiten, gegen ben Klassentampf, für eine Boltsge-meinschaft des nationalen Aufbaues.

### Reiches Landbund und Mittelftand.

Smmer wieder werben Gerüchte laut, die von gewiffen Parteigruppen gefördert werden, ber Reichs-Landbund beabsabriten und werbe baburch bie Erwerbsmöglichteiten des Milliondes Tenfa schwerfte fcidigen. Demgegenüber muß

gefagt werden, daß eine berartige vom Reichs-Landbund ins Leben gerufene Brotfabrik zur Zeit liberhaupt nicht besteht: Wenn der Reichs-Landbund ausschließlich für Berlin gelegentlich mit einem Plan in diesem Sinne sich befaßt hat, so hat er das in erster Linie im Interesse der Berbraucherschaft getan. Das Ziel mußte sein, die hohe Spanne zwischen Erzeuger- und Berbraucherpreis herabzuseten. Diese Notwendigkeit drängte zu einer Kürzung des Weges vom Erzeuger zum Verbraucher, um unnörigen Zwischenhandel auszuschalten und so auch das Maß der Umsaksteuer zu ver-mindern. Nie ist bei dieser Wegkürzung vom Bauern zum Bäcker an eine Ausschaltung ber Bäcker gedacht worsten. Bei der geplanten Brotfabrik sollten die Bäcker den aleinigen Brotverkauf bekommen. Es follte ermöglicht werden, das Brot billiger abzugeben als jest und den Bädern noch einen angemessen Berdienst zukommen zu lassen. Das Unternehmen war, wie gesagt, nur für die Großstadt Berlin in Aussicht genommen. Es sind gemeinfame Beratungen des Reichs-Landbundes mit dem Budergewerbe im Gange, die offenbar zu einem für beide Teile befriedigenden Greednis führen werden.

Hervorzuheben bleibt noch, daß die Bertreter der Landwirtschaft im Reichswirtschaftsrat gegen eine Umsatssteuer= befreiung der Genossenschaften gestimmt haben, so daß eine Benachteiligung des freien Gewerbes gegenüber den Genossenschaften nicht in Frage kommt.

Es entspricht den Grundanschauungen des Reichs-Landbundes, möglichst viel selbständige Existenzen im Bolte zu erhalten. Nach wie vor ist die Förderung eines bodenständigen, leistungsfähigen Mittelstandes in Stadt und Land ein festgelegter Programmpuntt des Reichs-Landbundes. In diesem sinne wird der Neichs-Landbund auch seine Beziehungen zum Bädergewerbe im besonderen gestalten und in gegenseitigem Einvernehmen wirtschaftliche Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen bemüht sein.

## Die Berrschaft der Göhne.

Von Dr. Mar Schwarz.

Der Titel bedt bas, was gefagt werden muß, nur gnr balfte, benn auch die Töchter find gur Berrichaft gelangt, auch sie wirken mit bestimmend auf bas Glud und Beschick der Familie, auch sie sind Lehrmeister der Eltern geworden und machen von dem alten Recht der Frau, "unverftanden" - in biefem Falle von Bater und Mutter unverstanden — zu sein, ausgiebigsten Gebrauch. Immerhin, mit ihnen, die weichen Herzens sind, ließe sich leicht Frieden schließen, aber die Herren Söhne, die durch Krieg und Revolution gehärtet sind und das Herz mit dreifachem Erz gepanzert haben — wenn sie es nicht ganz verleugnen — die Herren Söhne verharren auf ihrem vorgestern errungenen herrenstandpunkt und sehen eine neue Zeit herauf-bämmern, die Zeit ber schwinbenben, weil überflussigen Elternautorität. Schwindet sie wirklich erft? Ober ist sie nicht bereits entschwunden?

Es geht um dieses: Von der Schulbank hinweg, kaum flügge geworden, taum halb entwickelt — so geistig wie törperlich —, mit Wissen nicht allzu reich beschwert, zogen unscre Söhne in den Krieg. Als sie wiederkamen, waren sie Männer geworden, glaubten sie, voll ausgereiste Männer geworden zu sein. Sie hatten dem Tod ins Auge gesehen und glaubten, nunmehr auch mit Leichtigkeit ben nach ihrer Ansicht weit einfacheren Kampf mit dem Leben bestehen zu können. Allein bestehen zu können, ohne die Silfe, ja ohne ben Rat der Eltern. Mit der landesüblichen Elternautorität, mit der traditionellen Chrfurcht vor bem Haupt der Familie hatte man rasch aufgeräumt. Spricht da jemand von Gehorsam? Bon Kindesliebe? Aber das ist ja längst veraltet, ist ja höchst unmodern. Der Bater ist bestenfalls der Erzeuger, und damit sollte er sich zu= friedengeben. Legt er Wert darauf, mehr zu sein, so wird er burch die Erhebung zum Range eines Freundes gcehrt, eines älteren, aber etwas wunderlichen Freundes, mit dem man über Neugeiftiges auf dem Gebiete bon Runft und Literatur, über Liebesverhältnisse, über Rauschzu= stände — so'ne und solche — kaum ein vernünftiges Wort sprechen kann. Im Grunde genommen aber ift der Bater der Feind, der natürliche Feind, dessen angemaßte ober ersessene Autorität mit allen Mitteln der neuerworbenen Sohnesautorität befämpft werden muß. Und die Mutter? Gott, die Mutter! Sie hat ja eigentlich nie viel Autorität beseffen, war immer ein bifichen Stlavin, Stlavin bes Sausthrannen und Stlavin ber Rinber — bom Sängling an gerechnet —, mit ihr wird man rafch fertig, ihr wird man bie neue Zeit burch fanfte Aberrebung schon einimpfen, und wenn sie überraschenderweise nicht mit will, wird man die Achfeln zuden und mitleidig lächelnd fagen: "Mama, du bist rücktändig! Wir verstehen uns nicht mehr!" Und dann wird die Mutter ängstlich — benn sie hat ja Angst, das Herz ber Kinder ganz zu verlieren und ihren großen Fundus an Liebe nicht mehr anbringen zu können — ausrufen: "In Gottes Namen benn! Was ihr tut, ift gut, ich will ja alles, alles bulben!" Wütter sind so — was sie auch tun und sagen, immer wird es ein Dulben.

"Revolution beginnt zu Hause!" — bas ist zur Parole ber Rinder geworden. Junge Dichter, die hasenclever, die Johst und andere, hatten sie ausgegeben, indem sie in Büchern und Auflehnungsdramen die Trommel rührten und gegen die väterliche, die mütterliche Autorität Sturm liefen. Der Bater, ber über die schlechte Zenfur des Herrn Primaners ein paar ernste Bemerkungen macht, ber die Orgien bes Spröglings nicht als burchaus erfreuliche Erscheinungen diefer aus den Angeln gehobenen Zeit hinnimmt, biefer Bater wird abgemurtft - vorläufig gludlicherweise nur in ber Literatur, aber wer kann wissen, ob die unverstandenen Kinder das Stück nicht morgen auf der Familienbühne probieren? "Eltern leiden an Gehirnerweichung!" — das ist so ungefähr der Grundsah nach bem allermobernfte Sohne die Familie, der fie entfproffen find, beiverten

Rein, liebe Rinder! Eltern leiben gemeiniglich nicht an hirnerweichung, fondern allenfalls an hoffnungelofer, unheilbarer Herzerweichung. Zugegeben, daß an euch viel gefündigt worben fein mag, liebe Rinder, daß man euer Innerftes nicht genügend erforscht, euer Seelisches etwas ironisch behandelt und euch mit taufend halbheiten in die große Wüfte, die diese Welt bedeutet, geschickt hat — 3ugegeben, zugegeben! Aber barum balb Räuber und Morber ?! Rein, die Eltern find wirklich nicht so jämmerlich, wie ihr fie feht, find nicht einmal fo "rūcftanbig", wie ihr fie feht, fie find nur verschüchtert und wantend und schwankend geworden und wissen nicht mehr, wo der rechte Weg zu finden ift. Sie haben bas Außerste an Selbstentäußerung und Entsagung geleistet, wagen kaum noch ein eigenes Leben zu leben, sind in willenlosen Ge-schöpfen ihrer eigenen Geschöpfe geworben und müssen nun - man verzeihe bas barte Wort! - Schindluber mit

sich treiben lassen. Es ist Zeit, daß sie fich wieder auf sich felbst besinnen, die "alten Herren" und die "alten Damen" daß man an ihre Emanzipation denkt, und daß auf das so berühinte "Jahrhundert des Kindes" ein "Jahrhundert ber Eltern" folgt - nein, fo anspruchsvoll find wir ja gar nicht, wir find schon mit einem Jahrzehnt, ja sogar mit einem Sahrfänft zufrieden, benn wir wollen mit euch in Frieden leben, liebe Kinder, und, wenn auch auf verschiedenen Begen, mit euch geruhsam zu gemeinsamen Bielen schreiten, wir, die ältere, mit euch, der jüngeren ber allerjungften Generation!

## Billige Frauenfleidung im Winter.

Bon G. Kriften=Ligner.

Sparen und sich einrichten ift heute die durchgehende Devise im Mittelftand. Es ift nur wenigen vergonnt, sich aus ber großen Menge bes Gebotenen bas Schönfte und Beste auszuwählen. Die Mode ist einfach in ihrer Form, aber gerade deshalb bedarf es großer Feinheit des Geschmads, den Stil seiner Figur anzupassen. Die schlanke Linie herrscht noch immer, aber sie verlangt auch den schlanken Körper, denn sie macht nicht schlank, sondern

Besondere Formen für tung oder alt gibt es eigentlich nicht, die Form richtet sich einfach nach der Figur, für das Alter verlangt man nur beffere, schwerere Stoffe. Schnitt und Machart find fo einfach, daß es wohl jeder Frau gelingen kann, sich ihre einfacheren Kleiber selbst anzusertigen ober zu modernisieren. Erot aller erlaubten Buntheit gehört aber ein ausgebilbeter Farbensinn bazu, ber bezent

bie Töne zu Haufe und Haarsarbe der Trägerin abstimmt. Die Mäntel sind ganz schlicht in der Form mit breiten Kragen, die eng geschlossen werden können. Man tann fich aber aus einem unmodernen Mantel unschwer eine hubiche Sade machen, wenn man gur Garnitur - für einen großen Schalfragen, unteren Rand und Armelaufschläge — Pelz ober Krimmer nimmt. Gehr viel trägt zur Eleganz ein hübsches farbiges Futter bei. Das Koft üm, wie es so viele Jahre mit wenigen Bariationen immer modern war, ift vorüber. Man trägt sogenannte Complees, b. h. gange Rleiber mit bazugehörigen Baden, beibes in Dachart und Garnitur übereinstimmenb. hat also bas Kleid Tressenbesat, so wiederholt sich dieser nuch an der dreiviertellangen Jade, und zwar werden die Treffen gern fentrecht bom unteren Rande bis Aniehöhe aufsteigend und hier mit einigen Querlinien ab-schließend aufgesett. Am unteren Nande der Jate ist diese Sarnitur in umgekehrter Anordnung, also unten die Querlinien und die senkrechten Tressen aufsteigerd, wiederholt. Ober man verziert Rleid und Jade mit Kurbelftiderei in leichter Linienführung.

Blufe und Rod bimbeten bisher eins ber beliebteften Haustleiber, das immer nett aussah, wenn es ein Bürtel adrett zusammenschloß. Die heutige Blusenform ift insofern prattischer, ba sie mit langem Schoß über ben Rock fällt und über ben Ropf zu streifen oder nur oben an einem Kleinen Ginschnitt mit wenigen Rnöffen gu schließen ift. Borhandene hemdblufen kann man fehr leicht burch angesette breite Gurtel, die seitlich eng geschlossen werden, modernisieren, wobei man am oberen Gürtelrand gleich die beiden jest üblichen Täschchen einsett. Der lange Armel ift unten anliegend mit angeschnittener ober angejetzter tütenartiger Manschette oder er wird wie ein richtiger Blujenärmel unten etwas eingereiht in eine Manschette gefaßt, die entweder auch nach unten weiter ausladet ober in derselben Form nach oben aufgeschlagen ist. Der Bürtel ist schmal, vom selben Stoff oder er besteht aus einem schmalen Band, das seitlich zu einer langen Schleise gebunden wird. Die Röcke sind noch immer sehr eng, intsscitig unter einer abgefteppten Falte foliegend ober mit einigen eingebügelten Falten an beiden Seiten, mas besonders für stärkere Figuren vorteilhaft ift.

Bur Bervollständigung des haus- und oft auch Berufsanzuges bedarf es in schlecht geheizten Räumen einer W eft e mit oder ohne Armel. Man hat diese Westen in unzähligen Bariationen, gestrickt, gehälelt oder aus Stoff. Die vielseitigften Berwendungemöglichkeiten bieten sich hier kleineren Stoffresten, da man auch oft zweierlei Stoff verwenden kann. Sehr Beliekt sind gemusterte Borderteile zu einem einfarbigen Rüden, mit Blenden in der Farbe ber Mufterung eingefaßt. Die Armlöcher find ziemlich weit auszuschweiben, bamit bie etwa barunter getragenen

Rimonoarmel nicht gebruckt werben. Die im gangen gearbeiteten Rleiber haben bie glatte bembe ober Refatform. Gingefeste Beften in ben verschiebenften Aren find fehr modern und auch kleidsam, ba baburch bie lange, glatte Linie unterbrochen wird. Oft harmonieren die Beften mit Rragen und Manschetten, und wenn die ganze Garnitur aus Opal oder Batist besteht, ist es vorteilhaft, sie für sich zu arbeiten, damit sie leicht auszuwechseln ist. Man verarbeitet aber auch Crêpe marocain oder Crêpe de chine plissiert oder in Falten gelegt zu den Westen. Die Weste kann nur aus einem etwa 5 Zentimeter breiten Streisen in verlängerter Taillenlinie bestehen und erhalt bann oft Knopfbefat, dazu runden oder Bubikragen. Wenn die Beste chemisettartig abgerundet ober edig eingefest ift, wird bagu ein breiter Schalfragen gewählt. Bei vieredigem Ausschnitt bleibt der Halsausschnitt ohne Kragen. Da die Westen meist Knopfschluß haben, so wird badurch bas An- und Ausziehen bes Kleibes erleichtert, was immer seine Schwierigkeiten hat, besonders bei ben langen, engen, eingefetten Armeln.

Für ftärkere Damen eignet sich die lange Taille mit angesetztem Rockteil, der seitlich einige Falten hat, entschieden bester als das im ganzen geschnittene Kleid. Am vorteilhafteften ift bas offene Danteltleid, bas am langen Taillent il einen schmalen Schallragen zeigt und bessen Rockeile vorn linksseitig übereinanderfallen, mit unter am aufliegenden rechten Teil mit einigen Falten, die wasserfallartig liegen, da die rechte untere Rodecke abgeschrägt wird. Bu folch einem Mantellieid wird eine fleine untergestedte ober untergezogene Weste getragen Die Kasatsorm ist ziemlich eng, in der Taille oft an liegend und hier seitlich durch Biesen eingeengt und von unterhalb der Brust bis fast herunter geknöpft oder durch einen schmalen Gürtel zusammengehalten. Die Garnitut des Rafat liegt hauptsächlich am unteren Rande und be steht aus Stüderei- ober Perlen- ober buntgewebter Bor büre, oft mit Pelzabschluß für elegante Kleiber. Man kann sich durch eine Kasak, die auch ärmellog gearbeitet wirte ein nicht mehr tabelloses, vielleicht auch etwas versärbte Rleib wieder neu herrichten und baburchmannigfaltige Ber anberungen und Bermanblungen an ein und ben Rich Chicks.

Tragenberg. Zum Bürgermeister hiefiger Stabt wurde Rreisobersefretär Schmidt aus Mittsch gewählt.

Rönigshütte. Unregelmäßigkeiten bei Landesverficherung. Bei ber hiefigen Landesverficherungsanstalt sind große Unregelmäßigkeiten ausgedeckt worden. An der Spihe ihrer Verwaltung steht ein gewisser Karl Szernh, der vor der Abtretung Ostoberschlestens ein untergeordneter Bürvangestellter war. Wegen seiner stramm polnischen Gesinnung ist er von der nationalen Arbeiterpartei von Direktor gewacht worden jum Direktor gemacht worden.

## Wirtschaftliche Rundschau.

Allgemeine Lage. Die Besserung in der allgemeinen Wirtschaftslage konnte während der Berichtszeit wohl weitere Fortschritte machen, ohne daß jedoch die Gesamtlage des deutschen Wirtschaftslebens schon als eine günstige bezeichnet werden könnte. Die Gelde und Rreditnot beeinträcht fähigkei immer noch wesentlich die wirtschaftliche Entwicklungs-fähigkeit und Arbeitsmöglichkeit. Allgemein werden in Wirtschaftskreisen die in Kraft tretenden Steuerermäßigungen als ungenügend bezeichnet, um eine Besserung zu ermöglichen.

Staatswirtschaft. Die Steuereinnahmen des Aeiches ha-ben im Oktober wieder eine beträchtliche Junahme ersahren, und zwar gegenüber dem Vormonat (609 Mill.) um rund 77 Mill. auf 686,7 Mill. Damit sind bereits fünf Monate vor Absauf des Finanziahres rund 79 Prozent des Vor-anschlages von 5243,75 Mill. eingegangen.

Geldmarkt. Es zeigen sich an der Börse endlich wieder Ansäche zu einer gewissen Anternehmungslust. Die Spekulation hat neuen Mut gesaht und beteiligt sich wie auch das Publikum lebhafter am Geschäft.

Handel, Gewerbe und Industrie. In zahlreichen Betrieben ist eine kleine Belebung eingetreten. Bei Absah im Inland aber leidet immer noch unter der geringen Kauftraft der Bestölkerung, der Export wurde einerseits durch die hohen Pros volkerung, der Export wurde einerseits durch die hohen Pro-duktionstosten deutscher Waren und die Betriebsmittelknappheit der deutschen Wirtschaft, anderseits durch die derzeitigen zolk-politischen Verhältnisse beeinträchtigt. Aus dem Auhrgebiet kommen lebhafte Klagen, daß die Absaberhältnisse nicht gün-stiger geworden sind. — Mit großer Besorgnis sieht man der neuen Syndisatsbildung in der Gisenindustrie entgegen, da dadurch ein Steigen der Pretse und somit die Erschwerung der Aussuhr erwartet wird. — Im Maschinendau hat sich keit Ottober eine seichte Veledung gezeigt — Der in der seit Oftober eine leichte Belebung gezeigt. — Der in der Zementindustrie am 30. November ablausende Synditatsbertrag foll wieder verlängert werden. — Der völlige Abbau der Einfuhrbeschränkungen zwischen Deutschland und der Schweiz ist für den September k. 3. vereinbart worden.

Rohlen. Die Absatberfhältniffe für Ruhrkohle find noch nicht gunftiger geworben.

Holzmarkt. Allgemein besteht die Ansicht, daß die Mög-lichkeit rückläufiger Preise größer ist als eine weitere nennens-werte Steigerung. Die Aussichten auf bessere Absamöglich-keiten haben sich besestigt. Im allgemeinen ist das Geschäft

Warenmarkt. Die Betroleumproduktion ist im starten Ab-nehmen begriffen. Gs ist daber Breissteigerungen am Rubblund Petroleummarkt zu erwarten. — Die sichtbaren Welts-vorräte an Zucker betrugen im Oftober 14,18 Mill. Zentner gegen 16,17 im Vorjahre. — Auch bei den letzen stattges habten Häuteauktionen, so in Leipzig, Mainz, München usw. gingen die Preise weiter in die Höhe. Die 62. bayerische Zenstral-Häuteauktion wird am 10. Dezember in Nürnberg statts

Landwirtschaft. Die Berichte über den Saatenstand lauten im allgemeinen günstig. Die Saaten sind sast allgemein gut und gleichmäßig ausgelausen, nur später bestellte Felder zeigen dünnes und lückiges Wachstum. Die Hackruchternte im Reiche ist quantitativ besser ausgefallen als im Borjahre. Die nächste Biehzählung sindet am 1. Dezember 1924 statt.

Forstwirtschaft. In den Waldungen der Oberpfals macht sorfibitischaft. In den Detropsicher Weise bemerkbar. Bor etwa dreihig Jahren sind ihm dort große Waldstrecken zum Opser gefallen. — Die Fällungsperiode in den Forsten hat überalle begonnen. Die Arbeiten werden durch das günstige Wetter febr gefördert.

Produftenmarkt. Die Markte verfehrten auch in der letten Zeit in ziemlich flauer Haltung. Die Preißhausse in Amerika wirkte sich auf den deutschen Märkten nur in geringem Um-fange aus. Das Mehlgeschäft konnte sich noch nicht bessern. Auf dem Kartosselmarkt besteht weiter großes Angebot.

Biehmarkt. Die Lage hat sich wenig berändert. Bei allen Biehgattungen hielt sich der Geschäftsverkehr in engen Grenzen. Die Preise haben wenig Aenderung ersahren.

Arbeitsmarkt. Die Besserung erstelltsmarktes hat leichte Fortschritte gemacht. Aur aus dem besetzten Gebiet liegen noch Meldungen vor, die von Betriebseinschränkungen und Entlassungen vorwiegend in der metallverarbeitenden Industrie sprechen.

### Bom Breslauer Martte.

Auf den Berkaufsständen der Sallen tritt das Bemufe auffällig zurück, dagegen sieht man Obst in überreicher Menge. Unter den Gemüsen werden die Artikel, die jeht im Warmhause gezogen werden muffen, entsprechend ben größeren Unbaije gezogen werden musen, entsprechend den großeren aufkoften selbstverständlich teurer. Das Bund Radieschen sowie das Köpschen Salat ist auf 25 bis 30 Pf., die Mandel Ober-rüben auf 40 Pf. bis 1 M. gestiegen. Die Rose Blumentohl kostet 30 Pf. bis 1,20 M., das Pfund Rosentohl 50 bis 75, Weißschl 5 bis 7, Rottohl 10 bis 12, Weschfohl 15 bis 20, Wintersohl 8 bis 10 Pf., je nach der Gitte der Ware. Mohrrüben und Erdrüben kommen auf 10, Wesser- und Rote Rüben auf 5 bis 7½; Schwarzwurzeln auf 50 bis 70, Gellerie Rüben auf 5 bis 7½; Schwarzwurzeln auf 50 bis 70, Gellerte auf 30, Peterstille auf 45 Pf. Spinat, von dem man das Pfund noch vor kurzem für 8 bis 10 Pf. kaufte, ist auf 20 Pf. hinausgegangen, Somaten sind in einwandsreier Ware nicht unter 60 Pf. zu bekommen. 10 Pfund Rartosseln werden mit 35, und 5 Pfund mit 20 Pf. verkauft, ein Viertelbsund Rapunze kostet 20 und 25, ein Kopf Endiviensalat 30 Pf. Frische Pilze sucht man in der Halte vergebens, an einzelnen Ständen tauchen getrocknete Steinpilze auf. Preiselbeeren sind nicht mehr viel da, auch sind sie nicht durchweg gut erhalten, sie sind "manschie", wie der Marktausdruck lautet; die besten stellen sich auf 1,10 M. Eilige Vertäuferinnen bringen schon den ersten Weibnachtsmobn. das Pfund

ferinnen bringen schon den ersten Weihnachtsmohn, das Pfund

au 60 Pf., dum Berkauf. Alepfel und Birnen schwanken im Preise zwischen 20 und 40 Pf., das Aussehen der besteren Sorten sucht man durch besondere Pflege zu heben. Das Pfund Trauben toftet 1 M.

bei 1,40 M.
Die Zaseln der Fleischer in der Halle geben folgende Preise: Schweinesleisch 1,10 M. dis 1,40 M., Rindsleisch 90 Bf. dis 1,30 M., Hammelsteisch 1 M. dis 1,20 M., Ralbssleisch 1,20 dis 1,40 M., Jiegensteisch 65 dis 70 Bf. Demnach ist Hammelsteisch etwas billiger geworden; in den Fleischer läden kauft man aber im allgemeinen teurer; für Kalbssleischessteische lätet man isc. 28 160 M. beschler

schnitzelstücke läßt man sich 3. B. 1,60 M. bezahlen. Geflügel ist ebenso reichlich angeboten wie vor acht Tagen. Bon Wild sind stärkere Zusubren eingetroffen, da jeht die

größeren Jagden eingesetht haben. Landbutter kostet 1,80 M. bis 1,90 M., Mossereibutter 2,30 M., bänische Butter 2,50 M. Gier gibt es in über-raschender Menge, das Stück kostet aber 18 Pf.

## 🦪 Gräfin Lafbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachbrud verboten.) (Fortfenung.)

"Gefällt Ihnen Steinhagen eigentlich?" "Oh, so sehr! Hier muß man sich ja wohl filh-hier in Ruhe, Frieden, Schönheit!" "Ja, mein Steinhagen über alles! Und ich hänge

la boppelt baran, weil ich es so mit unendlicher Mühe bahin gedracht habe, wo es jest steht. Schwere, sorgenvolle Jahre habe ich hinter mir, die mir bas haar vorzeitig grau gemacht haben. Und immer melnen Berpflichtungen und ben Anforderungen an mich nachjutommen, bas war nicht leicht!

Rommen Gie nur recht oft mit meiner Schwester Die Landluft schadet Ihnen gar nichts, ne macht

"Sie find fo gut ju mir, herr von Steinhagen. Benn man bamit nicht verwöhnt ift, empfindet man jolche Güte boppelt!"

Groß schling fie die Angen zu ihm auf, und ihm wurde unter ihrem unschuldigen Linderblid seltsam

Er wollte etwas barauf erwidern, hielt fich aber jurud und fagte bann: "Sie tun mir leib, fo jung und chon so Schweres erfahren — bas Schwerfte, was einen Menschen treffen kann — bas Elternhaus als Kind ichon entbehren zu muffen!"

"Ja, meine Kindheit warfreudlos und ohne Sonne! Doch ich bin ja gesund, habe etwas gelernt — inde mein Fortsommen in ber Welt."

"Und das soll immer so weiter gehen, con Haus ju Haus? Saben Sie denn gar keine Berwandte von Bater und Mutter, bei denen Sie sein könnten?"

Ein harter Zug grubsich um ihren lieblichen Mund. And da bemerkte er wieder ein Bögern, ehe Sie mit ester Stimme erwiderte: "Nein, Herr von Steinhagen, ch habe niemand, keinen Menschen. Ich stehe ganz illein in der Welt.

Ob er ihr bas glauben burfte? Es mußten fcmerviegende Gründe sein, die sie barüber schweigen ließen. Doppelt traurig dann für sie.
"Armes, liebes Kind!"
Er hatte es schon einmal zu ihr gesagt, als sie

ich kennen lernten — aber boch nicht so wie jest and er hatte babei auch nicht nach ihrer Sand gefaht, Die jest wie ein scheues, fleines, gitternbes Bogelchen n feiner großen Mannerhand lag.

Sie lachelte und blictte ju ihm auf. Da nahm er hre Finger und preste seine beißen, zudenben Lippen barauf — bann war fie allein!

Das herz schlug ihr so heftig in ber Bruft; bann vieder brohte es, still zu stehen. Sie hob ihre hand, betrachtete sie, und sie legte ihre Lippen auf die Stelle, tuf ber borhin fein Mund geruht. Gine glübenbe Rote chos babet in ihre Wangen; scheu blidte sie Ach um ind lief bann eilig zurud ins haus.

Bon dieser Zeit war es, als ob ein geheimes Einderständnis zwischen ihr und Lothar herrschte.
Sie wußte — er liebt dich — er ist dir gut; und
das ließ ihr Herz in voller Freude aufinbeln. Wenne er auch nicht sprach, das war gleich — das Glick mußte a kommen! Der Gedanke an Lut war janz ausge-

Lothar ließ sich jest so oft feben, bat es Agaihe auffiel.

"Du", sagte sie zu ihrer Cochter "mir scheint, baß Bothar in die schwarzen Augen Mabemotselles ein we nig zu tief geschaut hat.

"Das ist seine Sache — ifi mir sehr egal."

"Das darfst du nicht sagen. Wenn er sie nun aber heiraten will? Denke an Steinhagen! Er darf kein mittelloses Mädchen heimführen! Wie willst du bein Rapital sonst besommen, wenn Steinhagen nicht verlauft wirde Und bas tut er boch auf teinen Jall! Wie hat er sich bamals, vor acht ober zehn Jahren, jo gunftigen Gebot von Fabritbefiger Clemens wiber-Rieber bat er bie Uniform ausgezogen."

"Und ift ein Krautjunter geworden, ein verttavler Bauer! Ich tenne meinen früher fo eleganten Bruber manchmal taum wieber! Um auf feine anscheinenbe Schwäche für Mabemoiselle zurückzutommen, bann schitlen wir sie einsach fort. Gründe gibt es genug, wenn man will," sagte Konstanze kalt. "Sonst stört sie micht weiter nicht. Im Gegenteil, ich habe von hr ganz hübsch gelernt, und wenn es erst vollständig sicher ist, daß wir mit Bethmanns im Februar nach der Riviera gehen, dann sollst du erst meinen Feuereiser im Lernen bewundern, mama mial"

Als Lothar an einem ber nächsten Tage wieber vorsprach, fiel es Pronne auf, wie ernft, fast. verstimmt er war. Zwischen seinen Augen stand eine scharfe, sentrechte Falte, und mit einer nervosen Gebarbe firich er sich ben blonben Bart.

Auch Frau Agathe entging bas nicht. "Was hast Lothar? Du bist verbrießlich!"
"Allerbings! Doch bavon nachher."

Distret zog Poonne sich zurud, und als Lothar mit ben Damen allein war, entnahm er seiner Brieftasche einige Papiere.

"Bitte, möchtest bu mir fagen, ob bas feine Rich-tigfeit hat?"

Frau Agathe warf einen flüchtigen Blid barauf. Allerdings! Sind die Rechnungen noch nicht bezahlt?" "Darüber wundere ich mich auch, daß du" — bas betonte er - "baß bu biefe Rechnungen noch nicht be-

"Erlaube, lieber Lothar, bas ift boch nicht meine Sache."

"Richt beine Sache, die Rechnungen beines Mobe-warenhauses zu begleichen? Wosür zahle ch dir denn ben Monatswechsel und für Konstanze extra noch Taschengeld?

"Ah, bu meinft, unfer Saus bier ju miterhalten toftet nichts?"

"Nein, dafür habt ihr leine Ausgaben. Ihr wohnt mietefrei; jebe Reparatur gable ich, ebenso halte ich euch ben Rutscher. Außerbem liefert euch Steinhagen genügend Lebensmittel, so bag auch bie Ausgaben hier-für gar nicht in Betracht tommen tonnen. Das mare noch schöner, wenn ich nun auch noch für ure Garberobe sorgen soll! Es ist überhaupt eine wahnwizige Berschwendung bie ihr treibt!" sagte er erregt.

"Das ift meine Sache, lieber Lothar. Ich laffe mir von bir teine Borfchriften machen, bas verstehft bu einfach nicht!"

"Rein, da haft du recht; für solchen sinnlosen Lu-rus und für solch untätiges Leben, wie ihr es führt, habe ich durchaus tein Berständnis."

"Ah, verlangst du etwa, daß wir uns braußen in Steinhagen vergraben und uns bort nach oeinen Legriffen nützlich machen sollen, Mama und ich im Kuhftall und im Milchteller? Das wäre wohl so vein Jdcal!" bemerkte Konstanze höhnisch. Sie wiegte sich babei im Schautelftuhl und betrachtete angelegentlich ihre wohlgepflegten Fingernägel.

Seine blauen Augen slammten zürnend über die Schwester hin. "Bon beiner Mutter habe ich dies nie verlangt; wohl aber machte es dir, als Tochter beines Baters, teine Schande, wenn' on deine Tage mit erwas Besserm und Nüglicherem aussülltest, als mit Tennisspielen und Rägelpolieren", entgegnete er mit beihendem Sarlasmus. "Im ührigen will ich auf beine beihendem Sarkasmus. "Im übrigen will ich auf beine lindischen Ausfälle, beren sich ein Mäden von beinabe find mir eingegangen, Reparaturen maren nötig.

"Ja, und ber neue Rubstall!" spottete Konftanze. Mit einem geringschätigen Blid ftreifte er die finbifche Schwester. Dann stand er auf.

"Ich glaubte, mit bernünftigen, einsichtsvollen Men-schen zu sprechen, sehe aber leiber, daß ich mich geirrt habe", sagte er eistalt.

"Gut benn, ich werbe beinem Rat folgen und spa-ren. Ich fange bamit an — baß bu siehst, es ist mir Ernst mit biesem Borsat — also ich werde Mademoifelle entlaffen."

Spottisch fixierte fie babei ben Bruber und be-merkte mohl fein Erbleichen. Er femieg einen Augenblid, bann fagte er talt:

"Daran kann ich bich nicht hindern. Ich sehe selbst ein, daß eine Gesellschafterin für dich nicht notig ist, wohl aber eine — Erzieherin."

"Lothar, bas ift unverschämt!" Gie fprang einem folden Rud auf, bag ber Schautelftubl weit inst Bimmer flog und einen Stander mit einer Balme umkieß. Herausforbernd kand fie vor ihm, und ihre Augen funkelten ihn boje an. "Ach bitte. Lothar. liebe Lounn, sankt euch nicht

Mehni boch Mussicht auf meicht nagte Fran Sgathe "Du bist gleich se heftig, Krönn." Sie hüselte. "Ich möcher der eiwas sagen, Loubar, die einen guten Rat geben. Mit scheint, des die Konstanzes Gesellschafterist eine zu große Ausmerksariet migegendrings. Die Persine zu große Ausmerksariet migegendrings. Die Persinen Flirt mit einer Unterzedenen nicht; dem daran, sie mit einer Linterzedenen nicht; dem daran, sieht densen nicht benten.

Starr sab er fie an.
"Flirt, Untergebene? Ich verstehe bich nicht!" Drobend bliste es in feinen Augen auf.
"Nun ja! Ober ist Mademoiselle Legene feine Un-

tergebene, feine bezahlte Berfon?"

Er nüßte an sich halten, damit er nicht ditter und nussallend wurde. Hatte die Frau vor ihm vergessen welcher Herfunst ste war, wie wenig kandesgemäß ihs heirat war, so daß er, der halberwachsene Sohn, mit dem Bater wegen bessen zweiter Hetrat hestige Kämpse ausgefochten hatte?

Er holte tief Atem. "Mademoisclie Legene ist, auch wenn sie ihr Brot selbst verdienen nuß, eine Dame; eine Dame, die ich wegen ihrer vortrefslichen Eigenschaften sehr schätze. Und sie ist mehr Dame als viele, die sich bafür ausgeben und bonnoch nicht sind. Ich achte sie viel zu boch, al baß ich einen Flirt, wie bu bich auszubrücken belieb. teft, je mit ihr eingehen wurde. Hoffentlich gentigt bir

biese Versicherung. Rurz und kalt verabschiebete er sich barnach, Kurz und kalt verabschiedete er sich darnach, und Konstanze machte eine spöttische Verbeugung hinter ihm her. "Leben Sie wohl, mein gestrenger Herr Bruder; auf baldiges Wiederschen und dei bessere Laune! — Ulso, chere mamam, da haben wir nun unseren Veit weg! Schön gesagt, was?"
"Was tue ich nur, ihn zu ärgern? Denn Strase muß sein! Entlasse ich die Legene, käme die Bombe rest recht zum Platen, und er würde sich der Dame mit den vortressichen Eigenschaften undedingt annehmen, wenn er sie siedt. Lut er es nicht und kümmert

men, wenn er fie liebt. Tut er es nicht und fimmert ich nicht um fie, hab' ich mich einer guten Kraft betaubt. Und hat er boch Interesse für sie, ift es schon beffer, wir behalten fie unter Aufficht. Beffer ist beffer. Denkst du nicht auch?

Pvonne merkte balb, bat es eine Meinungsverschiedenheit gegeben hatte. Lothar ließ sich vorläufig nicht mehr feben, worüber sie febr traurig war. Gang ungeniert sprachen auch die Damen in Gegenwart ihrer Gefellichafterin ziemlich abfällig über Lothar, und bas Stubenmabchen berfuchte, ihre Beobachtungen bei Pvomte anzubringen.

Drei Wochen banach tam Lothar einmal wieber. Er fah recht angegriffen und nervos aus.

"Ich bitte, baß meine Zimmer instand gesetzt wers ben; sur turze Zeit muß ich hierbleiben. Meine neu-talgischen Schmerzen plagen mich so, baß ich mich Sanitätsrat Ernst in Behandlung gegeben habe. Ich tann ihm nicht zumuten, jeben Sag nach Steinhagen zu tome men, und mir felbst ift bie tägliche Fahrt jest zu anstrengend. Bei dem plötlichen Witterungsumschlag habe ich mich scheuklich ertaltet. Ich störe euch hoffentlich nicht! An Pflege mache ich burchaus teine Ansprüche.

Mun mar er ben Damen ein unerwünschter Saus. genosse genorsen. Man wußte genau, seinem scharfen Blick entging nichts. Aber es war sein gutes Recht, bier zu sein. Er hatte im Hause zwei Zimmer zu setzur ständigen Verfügung.
Urößtenteils blieb er unsichtbar. Die Ichmerzen mußten ihn wirklich sehr qualen und ihm den Schlaf

rauben; man fah ihm an, daß er litt. Die Mahlzeiten nahm er mit ben Damen ein, und

auch nur barum, um Dvonne zu feben.

Frau Agathe hatte ibm angeboten, bas Mabemoiselle ihm vorlesen follte, ihn ein wenig zu zerftreuen; boch sait ichroff hatte er es abgelehnt.

Megatis lag er auf ber Chaiselongue in seinem Simmer und laufchte, ob er bie liebliche Stimme nicht Fortfepung folgt,

## Rah und Jeru.

D Für 3 Million Steuerbanderolen geftohlen. Ein großer Einbruch wurde in bas Rollamt Rorben in Berlin verübt. Die Berbrecher gingen von einem der Nachbar-häuser über mehrere Dächer vor. Bom Dache des Zoll-amtes gelangten sie durch eine Luke in das Innere des Hauses. Sie erbrachen dann einen hölzernen Schranz, in dem für 500 000 Goldmark Steuerbanderolen lagen, und erbeuteten den ganzen Borrat, ber über 2 Zentner wiegt. Es handelt sich um Zigarettenbanderolen von 2, 214 und 3 Pfennig, die für Badungen ju 100 Stud bestimmt find.

O Bopfabidneider und Aleideraufschlitzer. Gine besondere Sorte von Verbrechern, die den Frauen und Mädchen viel Schaben und Ungemach zufügen, ist wieber in Berlin an ber Arbeit, nämlich Zopfabichneiber und Aleiberaufschlitzer. Der Zopfabichneiber hat es befonders auf Mädchen abgesehen, die sich die Weihnachtsausstellung in den Schausenstern ansehen. Er benutt hier das zeitweilig herrschende Gedränge, um an sein Opfer heranzukommen. Die Madchen merten ben Gingriff erft, wenn fie nach Saufe tommen. Bei ber Auflösung bes haares fiel ber burchschnittene Teil bes Bopfes herunter. — Der Kleiberaufschliter macht fich bas Gebränge in ben Stragenbahnwagen zunute. Er hat nach ben bisher eingelaufenen Anzeigen feche Frauen ein breiediges ober ein vierediges Stud mit einer Schere ans bem Mantel herausgeschnitten.

O Burudgetaufte beutsche Dampfer. Der Rorbbeut. iche Alohb hat die auf Grund bes Berfailler Bertrages un England abgefieferten Dampfer "Aubalt" und "Deffau" wieder zurückgefauft. Das Staatsministerium hat dem Nordbentschen Lloyd aus diesem Anlaß seine Blüdwünsche übermittelt und daraufhin von ihm die Mitteilung erhalten, daß die beiden Dampfer unter ihren früheren Namen wieder in Dienst gestellt werden.

O Bergarbeiter - Ungfüd. Infolge verbotswidrigen Fahrens im Bremsberg hat sich auf Zeche Zollverein ein schweres Unglück exeignet. Als vier Bergleute im Blinden Schacht den Förderford benuten wollten, riß das Seil und der Korb ftürzte in die Tiefe. Zwei der Berunglücken sind auf dem Transport und einer kurz danach ze stor ben, während der vierte schwere Verletungen davongetragen hat.

\* O Einen Inflationsgewinnler ermordet. In Schellborf bei Kempten, im Algau, hatte ein ehemaliger Farmer aus Deutsch-Südweftafrika, Eberhard, während ber Instationszeit einem gewiffen Eisenwann einen Gasthof abgetauft. Eisenmann hat jeht aus Born, weil er sein An-wesen zu billig verkauft hatte, Eberhard und bessen Frau durch Revolverschüffe ermordet. Der Täter wurde verhaftet.

Deichtfertig ums Leben getommen. In Dagftabt, einem Städtchen im Redarfreis (Burttemberg), tam ein 89 Sahre alter Familienbater auf leichtfertige Beise uns Leben. Er ließ fich unter ber Behauptung, daß er gegen seben Schlag auf die Bruft gefeit sei, von einem Freund mit geballter Fauft gegen die Bruft stoßen. Die Folge war eine innere Blutung, an ber ber Unglikkliche brei Minuten fpäter flarb.

P O Eine Pfundfälicerbande in Baris. Dort wurden vier Berfonen, und zwar ein Ofierreicher, ein Ungar und zwei Eichechostowaten, verhaftet, bie falsche Bantnoten zu fünf, ehn und fünfzehn Pfund Sterling in Bertehr gefest hatten. Ein Withelfer, ein Ungar, ift geflüchtet. Die angestellte Untersuchung hat ergeben, daß die falschen Banknoten in Berlin hergestellt worden sind.

DEin Rechtsanwalt tobfüchtig geworben. In Paris wurde ber Rechtsanwalt Albert Duffac auf bem Wege gum Inffigpalaft ploplich von Tobfucht befallen. Er gerfrümmerte mehrere Schanfenster und verlette sich babet schwer am rechten Arm. Der Sobsuchtige wurde schließlich pon mehreren Schubleuten überwältigt und ins Rrantenhaus gebracht.

🖎 🔾 Die wachsende Ansochnung ber Manl- und Rlauenseuche in Danemark hat die Aegierung zu einer Reihe krenger Mahnahmen veranlaßt. Ju der letten Woche kourden 128 neue Fälle der Seuche in Danemark angemelbet. In berfchiebenen Teilen bes Lanbes, fo auch in ber Umgebung von Ropenhagen, find Bereinszusammen-Minfte, Sang und Theatervorftellungen verboten worben. Eron energischer Maknahmen und ber tierarztlichen Controlle wurde auch auf bem Exportmarkt in Esbjerg die Maul und Klauenseuche feftgestellt. Aber 500 Stüd Bieb mußten fofort beschlagnahmt werben.

O Ralteschaben in Amerika. Die intensive Ralte, bie in den Bereinigten Staaten herrscht, hat etwas nachgelassen. Brothem wurde der Tod von 10 Personen gemeldet. Da das Wasser in den Wasserleitungen gefror, konnten verschiedene Brände mit großer Milhe gelöscht werden. Der Materialschaben wird auf eine Million Dollars ge**já**jätjt.

O Aus Rahrungsforgen mit feiner Familie in ben Tob. Ein 28 jähriger Mechaniter hat fich mit feiner jungen Frau und feinem 1% jährigen Böchterchen in Reufalz (Oberschlesien) burch Leuchtgas vergiftet. Der Mechaniter ift burch Gelbschwierigkeiten zu biefer Berzweiflungstat getrieben worden.

O Bochzeit im beutsch-öfterreichischen Hochabel. In ber Stephanskirche in Wien fand unter feierlicher Zeremonie die Trauung des Erbprinzen Franz Josef Hobenfohe-Schillingsfürft, eines Enkels des verstorbemen deutschen Reichskanzlers, mit der Prinzessin Aglae Schönburg Sartenftein ftatt. Un ber Hochzeitsfeierlichteit nahmen zahlreiche Familien bes beutschen und österreichischen Hochabels teil.

O Gine Million Lire genohlen. Auf bem Mailander Sauptbahnhof wurde aus einem Boftwagen eine Kaffette mit einer Million Lire gestohlen. Der Diebstahl geschah anscheinend mahrend ber Fahrt bes Bostwagens, benn als



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Diefer im Sauptbahnhof einlief, mar die volle Raffette mit einer leeren verlauscht. Gin fürzlich von Reapel nach Mailand verfetter Boftbeamter Ramens Giufeppe Rischietto ist geflüchtet und tonnte bisher nicht verhaftet werben.

O 500 Botelgafte in Lebensgefahr. 3mei ber größten Sotels von Seabcach, bes befannten Babeortes bei Atlantit City, brannten nachts ab. Die Rettung der schlafenden 500 Gäfte war sehr schwierig. Es gab einen Toten und viele Berlette.

O Drei Bersonen tot aufgefunden. In einer Wohnung in Schöneberg wurden brei Bersonen leblos aufgefunden: bie Wohnungsinhaberin, bie Schneiberin Marie Genbit, und ihr Freund, ein bet ber Strafenbahn beschäftigter Monteur Otto Kuhlmen, sowie eine 60jährige Frau, die noch unbekannt ist. Wahrscheinlich handelt es sich um eine schwere Alfoholvergiftung. Die drei find in der Nacht schwer betrunken nach Hause gekommen. Dort hat es zwischen ihnen eine wüste Prügelei gegeben. Balb barauf wurde es in der Wohnung still. Ein Berbrechen liegt also anscheinend nicht bor.

O Werber für die Fremdenlegion im Land! In ber letten Bersammlung bes Stahlhelm, Ortsgruppe München, wurde auf Grund einwandfreien Materials mitgeteilt, bag erneut Werber für die frangösische Frembenlegion in Babern tätig find und bag bereits 60 % ber frangösischen Frembenlegion wieder aus Deutschen bestehen. Die Werber loden die jungen Leute in Wirtschaften, machen fie be-trunten und suchen sofort ihre Opfer über die Grenze zu bringen.

O Das Mörderversted im Hochgebirge. Auf einer 1600 Meter boch gelegenen Alphütte bei Sonthofen im Algan wurden nach wochenlanger Verfolgung endlich die beiben von einem Gefangenentransport ausgebrochenen Mörder Röftler und Wiedemann burch ein ftartes Polizeiaufgebot verhaftet. Die beiden hatten bas ganze württembergische und baperische Oberland seit Bochen burch Räubereien schlimmster Art unsicher gemacht und bei ihrer Verfolgung den Gendarmerietommandanten Junter ermorbet.

O Der brennende Bubitopf. Gine Dame ber Parifer Gesellschaft hatte sich ihr frisch gewaschenes haar mit Ather eingerieben, als ihr Kopf plotlich in bellen Flammen ftand. Glücklicherweise hatte fie kurgeschnittenes haar, fo daß fie die Flammen burch überwerfen eines Handtuchs schnell erftiden tonnte.

O Mietsteigerung um 500 Prozent. Der englische Rlub in Paris ist von dem Hausherrn, ber ihm in ber teuren Straße (Chaussee b'Antin) eine elegante Ctage vermietet hat, um 500% gesteigert worden. Der Rlub muß tunftig eine Jahresmiete bon 250 000 Franten, stati ber bisherigen 50 000 Franken bezahlen. Er hat diese Steigerung auch unter Berufung auf das französische Mietgeset vor Gericht angesochten. Das Gericht beschloß jedoch, die Klage abzuweisen, weil ein Klub nicht als eine der Privatpersonen, zu deren Gunsten das Mietgesetzersassen wurde, zu betrachten sei.

O Autounfall Stresemanns. Reichsaußenminifter Dr. Strefemann, erlitt auf ber Fahrt von Lubwig &. hafen nach Reuftabt einen Autounfall. Der Außenminifter blieb unverlett, erlitt aber einen Rervenchod, von bem er sich nach einiger Zeit wieder erholte, so baß er, wenn auch mit einiger Verspätung, seine Rebe halten

### Aus dem Gerichtssaal.

§ Ein lejähriger Raubmörder. Das Jugendgericht in Salle berurteilte ben lejährigen Sohn bes Fabrikanten Mönkeberg in Lichornewit, der in der Werkftatt seines Baters, um Gelb für die Beteiligung an einem Fußballseft zu gewinnen, am Lohntage ben sojährigen Arbeiter Lehmann burch hammerschläge ermordete und beraubte, zu 10 Jahren

Sefangnis.

§ Ein psychologisches Ratfel ift die handlungsweise des Oberpostsetrars P., wegen der sich P. unter der Anklage des Betruges vor dem Amisgericht Berlin-Mitte zu verandworten hatte. P. ist seit 24 Jahren im Postvienst und hat worten hatte. P. ist seit 24 Jahren im Postvienst und hat nie etwas zuschulden kommen lassen. Am 27. Juli, als er sich in Urlaud besand, hat P. zwei Tage vor der Gehaltszahlung einem Kollegen am Schalter einen Posisched über dich der ind uberreicht und sich das Geld darauf auszahlen lassen. Später stellte sich heraus, das das Posischedkonto bereis im Dezember d. J. ausgelöst worden war. Die Folge war die Betrugsanklage. Schwere Schickschläge haben den Angeklagten zu dieser undesonnenen Tat gedracht. Er selbst konnte auch keine rechte Ausstärung geden, zu welchem Zwec er diese Manipulation eigentlich unternommen hat. Der Richter prach den Angeklagten frei, da man momentane Geistesverwirrung annehmen müsse.

## Spiel and Sport.

Sp. Im Paddelboot über den Kanal. Der Kanadier Leut-nant Smythe, der von London nach Rom in einem Kanuboot fahren will, hat den Kanal glüdlich durchquert. Er tam in Le habre an und wird von bort feine Reise mit dem Vaddelboot fortsetzen.

## Vermischtes.

Die Rirchliche Rundschau für das Gefamt-Aberglaube. gebiet des deutsch-evangelischen Kirchenbundes "Das Svan-gelische Deutschland", die der Gvangelische Presversand für Deutschland vom 1. Oktober an wöchentlich erscheinen läßt, schreibt in ihrer letzen Aummer vom 21. 10.: Der Kettenschreibt in ihrer letten Aummer vom 21. 10.: Der Ketten-briefunsug, der sich aller Aufstärung zum Trot wie eine un-ausrottbare Krankseit durch die Jahre forterbt, scheint zeht dem Gipfel nahe zu sein. Hatte früher die Sache noch einen gewissen — abergläubischen — Sinn (es shandelte sich um ein Gebet, das kopiert und weitergegeben werden sollte), so zir-kuliert nun heute der bare Unsinn, von 73 deutschen Männern (?) unterzeichnet: "Bitte dieses (??) zu kopteren und an neun Freunde und Bekannte zu schicken. Diese Kette wurde von einem amerikanischen Ofsizier angesangen und soll dreimal um die Welt gehen. Kopieren Sie dieses innerhalb 24 Stunden die Welt gehen. Ropieren Sie dieses innerhalb 24 Stunden die Welt gehen. Ropteren Sie dieses innerhalb 24 Stunden nach Kenntnisnahme und rechnen Sie neun Tage hinzu und Sie werden Glück haben. Was "dieses" bedeutet, ist mir und meinen Borgängern nicht klar; da viele vernünftige Leute und Firmen in dieser Kette sind, mache ich mit. Glück kann jeder gebrauchen. Bitte unterbrechen Sie diese Kette nicht, denn wer das tut, wird Unglück haben." Unter den Unterzeichnern besinden sich ein Staatsanwalt, ein Freiherr (Täger zings dar koktan dauftsten (Ablkanman). Menkindustrielle dur eines ber beften beutschen Abelsnamen), Großinduftrielle, gum Teil aus bekannten Werken, Berleger usw. — viele vernünftige Leute und Firmen, die aufgeklärt und, wer weiß, längst ershaben über den "Glauben der Mütter und Kinder", nun dem blödesten Aberglauben ihren Tribut bringen.



Erkenn den Wert des Terpentin und nimm zum Schuhputz nar Nigrim!

— Düffel, Tuch und Melton

:—: Billigste Preise! :—: :-: Grosse Auswahl! :-: Mehrere Qualitäten und Farben! grau, schwarz und marengo Tuchgeschäft J. Tschichofios, Trabnitz, Bahnhof-, Ecke Kirchstr.

Verlangen Sie bitte Muster. Versand nach auswärts portofrei.

## Bianos, Flügel, Lanten, Gitarren, Manbolinen,

erfitlaffige Ausführung, maßige Breife. Teilzahlung geftattet. Carl Quandt, 6 m b. 5, Breslau, Ohlanerftrafe 45.

## Relle, Bier. Shafwolle,

taufe au bochft. Breifen. Bolle and im Tanich. Gutsche & Co.,

Broslau I, Ursulinerftr. 19/20, Ede Stodgasse. E. D. 1171.

## Gardinen | unr eleg. Ansführg.,

Till Bettbeden, Dorhange, Stores. bert au allbefaunt billigften Breifen

Maria Leder. Sächfilche Garbiven Sandlung, Luisenniatz 14. I

Breslau, am Birkus.

Biele Empfehlungen.

Rein Laben!

aller Art fertigen schnell u. sauber Marette & Märtin, &

Trebnit i. Sol.

Breslauer Broduttenmartt bom 24. Nov. Getreibe: Tenbeng: Behanptet. fntter: Strop matt, Den gefragt — Mehl: Ruhig. — Hallenfrüchte: Lufilos. — Delfaaten: Fefter. — Kartoffeln: Still.

Getreibe und Delfaaten in vollen Baggons. Zägliche amtl. Notierungen (100 kg in Goldmart):

Getreibe:	24.	Gelfaaten:	24.
Beizeu Roggen Hogger Braugerste . Wittelgerste . Futtergerste .	22,00 21,00 16,20 24,50 20,50	Hanfjaat . Leinfamen Wohn (bl. Raps (24er Seuffamen	38 40 97 89 48

Mühlenerzeugniss (100 kg): | 24. | 22. Beizenmehl (70 %) . . . 32,50 | 32,50 Roggenmehl (70 %) 31,50 | 31,50 40.0u

Juttermittel. Rachkehende amtliche Breife für Futtermittel verftehen fich für 100 kg Paritat Baggon frei Breslan für gauze Bagenlabungen.

	22		22.		
Beigentleie	18,50 - 14,25	ReisfMehl	18,50-19,50		
Roggenti.	18,00-18,75	Biertreber .	18,00 - 19,00		
Berfteutl.		Ralateime .	16,25-17,00		
Beinfuchen	27,00 - 28,00	Erodenion.	9,00-9,50		
Rapstuchen	18,50-19,50	Biertreberm.	12,50-18,25		
Balmferat.		Balmt. Del.	12,50 - 18,25		
Sejamtud.		Torfmelaffe .			
dotostuc.	25,00-26,00		9,50 10,00		
Balmi.Scrot	18,50-19,50	Mais .	20.75-21.75		
Partoffelft.	19,50 - 20,50	Sopaidrot	26,00-27,00		

Erbnuffuchen 28,00-29,00. Sonnenblumentnchen (40 %) 24.00-25,00

27,00—	<b>28,00.</b>
21.	18
1,30	1,30
0'90	0,90
1,30	1,30
0,90	0,90
0,70	0,70
0,70	0,70
1,60	1,70
-	_
2,70	2,70
	_
3,30	3,30
	1,30 0 90 1,30 0,90 0,70

In Planne, Topi und Kuchenieig gehört nur Rahma buttergleich

The second second

Man verlange graffs die Kinderzeitung "Der kleine Coco"

a maria